№ 1854. Montag, 11. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schönberg.

Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung legte der Landtags-Commissarius einen Gesetzentwurf, die Bildung eines Staatsgerichtshofes betreffend, so wie einen Ministerialbeschluß vor, durch welchen das Ersuchen der Ständeversammlung um eine Gehaltsentschädigung für die entlassenen verfassungstreuen Civil- und Militair-Diener abgelehnt wird. Demnächst gelangte der Bericht des wirthschaftlichen Ausschusses, den Erlaß einer auf Gewerbefreiheit gerichteten Gewerbeordnung betreffend, zur Berathung, und wurde der Antrag auf Gewerbefreiheit einstimmig angenommen.

Wien, 9. Mai. Der amtliche Theil der Wiener Zeitung enthält ein Edict, welches einen Landtag des Großfürstenthums Siebenbürgen auf den 1. Juli nach Hermannstadt beruft, nebst einer provisorischen Landtagsordnung.

Wien, 9. Mai. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich" theilt mit, daß die kaiserliche Entschließung, durch welche der Reichsrath zum 17. Juni einberufen wird, bereits herabgelangt sei. Die Publication wird morgen erwartet.

Krakau, 8. Mai. Bei Glinki, oberhalb Sandomir, hat ein Gefecht stattgefunden, daß nach erheblichen Verlusten auf beiden Seiten mit Zersprengung der Polen endete. In Sandomir fürchtet man einen Ueberfall der Insurgenten.

Krakau, 9. Mai. Flüchtige Insurgenten erzählen, daß das unter dem Befehle Czachowski's stehende, 1900 Mann starke Insurgentencorps am 5. d. M. unweit Ozarow geschlagen und zersprengt worden sei.

London, 9. Mai. Im Unterhause kam es gestern zu einer Debatte über Italien, die bis 2 Uhr Morgens dauerte, aber zu keinem Resultate führte. Hennessy (Irländer), Bentinck, Lord Henry Lennox, Baillie Cochrane (alle drei conservativ), Maguire (Irländer) und Disraeli griffen die bekannten Uebelstände in Süditalien an und machten England zum Theil verantwortlich dafür. Layard und Palmerston replizirten. Der Letztere bemerkte, daß die Uebelstände in Neapel eine Erbschaft von den Bourbonen seien, daß die italienische Regierung binnen zwei Jahren Bedeutendes geleistet, aber gerade in Neapel weniger erreicht habe wegen der Nachbarschaft Roms, welches Räuberbanden ausschicke. Lord Palmerston hofft auf fernere allmälige Reform.

Auf eine Anfrage von Griffith erwiderte Layard, daß die türkische Regierung die Anleihe von 1862 gewissenhaft zur Einziehung der Kaimes verwende.

London, 9. Mai. Graf Shaftesbury überreichte gestern im Oberhause eine Petition der City zu Gunsten Polens. In der Rede, die er dazu hielt, urtheilte er sehr strenge über die Politik Preußens. Er verbreitete sich bei dieser Gelegenheit auch über die Haltung des englischen Ministeriums, welches der russischen Regierung erklärt habe, daß es nicht die Losreißung, dagegen eine gerechte Verwaltung Polens wünsche. Graf Russell erwiderte darauf, was wir bereits in einer Depesche in der Sonnabend-Nummer mitgetheilt haben.

London, 9. Mai. Der Dampfer „Arabia" ist mit 16,500 Dollars an Contanten und mit Nachrichten aus New-York vom 29. v. M. in Cork eingetroffen. Die Expedition des General Banks hat in drei Treffen am Teche-Flusse die Conföderirten zersprengt und ihnen 1500 Gefangene abgenommen. Zwölf weitere Transportschiffe haben die Batterien der Conföderirten bei Joint-Grant, unterhalb Vicksburg, passirt. Ein Theil der Potomakarmee hat den Rappahannock überschritten; man nimmt an, daß General Hooker die Absicht habe, nach Frederiksburg zu gehen. Die Conföderirten sind in West-Virginien und Maryland eingerückt und haben Morgantown genommen. Der Steamer „Anglo Saxon" hat auf der Tour nach England Schiffbruch gelitten, wobei 237 Personen ihr Leben verloren haben sollen.

In New-York war der Cours auf London 165, Goldagio 50½, Baumwolle 66 bis 66½.

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur" publicirt ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten in Betreff der Wahlen. Dasselbe erinnert an die großen Dinge, die der Kaiser ausgerichtet. Jetzt wende der Kaiser sich an das absolute Vertrauen des Volkes. Die rührende Treue, mit welcher das Land sich stets an ihn geschlossen, sei die Rechtfertigung des Kaisers, wenn er verlange, daß die neue Legislatur, deren Mandat kurz vor dem Ablauf der Minderjährigkeit des kaiserlichen Prinzen erlösche, eben so ergeben sei, wie ihre Vorgängerinnen. Der Minister ladet die Präfecten ein, den Wahlen volle Freiheit zu lassen, aber sehr bestimmt die Candidaten zu bezeichnen, welche, weil sie die Gesetze aufrecht erhalten wollen, das Vertrauen der Regierung genießen.

Landtags-Verhandlungen.

41. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 9. Mai.

Am Ministertische: Herr v. Roon, Graf zur Lippe, später Herr v. Bismarck und v. Bodelschwingh. — Fortsetzung der Militairdebatte.

Abg. Twesten (für die Commissions-Anträge): Wenn uns ein Gesetzentwurf über eine Materie vorgelegt wird, deren gesetzliche Ordnung von diesem Hause zur Vorbedingung für weitere Geldbewilligungen gemacht worden ist, so versteht es sich wohl von selbst, daß man sich einem solchen Entwurf gegenüber nicht in der reinen Negative verhalten darf. Dies ist so einleuchtend, daß es gar nicht nothwendig sein würde, für die Amendirung des Entwurfs ein Wort zu verlieren, wenn nicht die besonderen gegenwärtigen Verhältnisse es veranlaßt hätten, daß darüber noch debattirt werden muß. Die Gründe, welche man nun für die Resolution anführt, sind theils formelle, theils materielle. Was die formelle Seite betrifft, so ist es klar, daß mit einer Regierung, mit der dieses Haus sich in Harmonie befände, die Verhandlung viel leichter wäre, daß das ganze Verhalten der Regierung, deren leidenschaftliche Schroffheit gegen dieses Haus, das Mißtrauen, welches sie gegen das Land zeigt, wenn die Nothwendigkeit der Reorganisation durch die Rücksicht auf äußere und innere Feinde gerechtfertigt wird, daß alles dies unsere Aufgabe sehr erschwert und ein natürliches Mißtrauen hervorruft.

Aber dennoch darf uns dies nicht abhalten, das zu thun, was geboten erscheint. Die Regierung hat allerdings Grundsätze geäußert, denen wir nie zustimmen können; sie hat die gesammte Organisation des Heeres für ein Reservatrecht der Krone erklärt und sich selbst nicht nur die technische, sondern auch die organisatorische Einrichtung des Heeres vindicirt. Und doch ist es klar, daß die Organisation auf gesetzlichen Grundlagen beruhen muß, und daß, wenn es an solchen gesetzlichen Grundlagen fehlt, nicht wir der angreifende Theil sind, wie die Regierung behauptet. Das Recht der Controle der Staatshaushaltsverwaltung wurde doch nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses noch anerkannt, erst nach dem Eintritt des gegenwärtigen Ministerpräsidenten wurde es auf dem Wege der Interpretation in Abrede gestellt, und es ist bezeichnend für die gegenwärtigen Anschauungen des Ministeriums, daß dessen einziges Mitglied, welches schon dem Ministerium Manteuffel angehört hat, der Finanzminister, in der Verfassungsinterpretation seinen Collegen gegenüber, bei Weitem der solideste ist. (Heiterkeit.) Zu diesem allgemeinen Character des Ministeriums kommt aber noch die Schroffheit der Regierung in ihrem rein äußeren Verhalten als erschwerendes Moment hinzu, namentlich die Theilnahmslosigkeit, welche die Minister, und insbesondere der Kriegsminister, gegen die Commissionsverhandlungen gezeigt haben. Als einen weitern Grund gegen die Amendirung macht man die vorjährigen Beschlüsse dieses Hauses geltend. Aber die vorjährige Majorität hat bestimmt erklärt, daß man mit jenem Beschluß nicht die definitive Aufhebung der Reorganisation als nothwendig aussprechen wolle. Man war einverstanden mit der vermehrten Truppenaushebung, man verhieß eine Mehrbewilligung nach erfolgter gesetzlicher Regelung. Dies Bestehen auf einer gesetzlichen Regelung macht die Amendements unvermeidlich. Für die Negative können nur die sein, die unbedingt für den Zustand von 1859 sind. Alle, welche die Verbesserungsbedürftigkeit des alten Zustandes anerkennen, müssen für die Amendirung sein. Und hiermit wende ich mich zu den **materiellen** Einwänden gegen die Amendements. Jene beruhen vorwiegend auf einer Abneigung gegen die Vermehrung des stehenden Heeres und auf einer übertriebenen Vorliebe für die alte Heeresorganisation. Im Kampf gegen die stehenden Heere hört man oft die Argumente der Herren Rüstow, Schulz-Bodmer 2c. Aber ein Milizsystem ist vollständig unmöglich für eine Großmacht; eine Annahme desselben würde ein Sichselbstaufgeben sein. Den Zusammenhang zwischen den stehenden Heeren und dem Absolutismus brauchen wir nicht erst von Herrn Rüstow zu lernen; wir können ihm auch die finanziellen und volkswirthschaftlichen Vortheile des Milizsystems vollständig zugeben: aber trotzdem können wir den stehenden Heeren kein Ende machen. Dazu fehlen die ersten Vorbedingungen, namentlich die militairische Jugenderziehung; bis zur Anbahnung derselben wenigstens werden stehende Heere erhalten bleiben müssen. Wenn man sich schon jetzt auf den Standpunkt des Milizsystems stellt, so ist es ein idealer Radikalismus. Ein solches ideales Element ist in einer parlamentarischen Versammlung nöthig, aber es darf nicht die Majorität erlangen (Sehr wahr! rechts), dies würde das parlamentarische Wesen zu Grunde richten. (Sehr richtig! rechts.)

In allen Parteiversammlungen und Programmen der letzten Jahre wurde anerkannt, daß der alte Zustand nicht mehr ausreiche. Dies ist besonders der Fall wegen der veränderten militairischen Verhältnisse des Auslandes. Frankreich hob zur Zeit der Restauration nicht mehr Recruten aus, als Preußen, während dort jetzt an Stelle von 60,000 die Zahl 120,000 getreten ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit Oesterreich. Dem gegenüber und gegenüber den zweifelhaften Verhältnissen in Europa, erscheint mir die Nothwendigkeit der Vermehrung des stehenden Heeres unabweisbar. Die Belastung des Militair-Etats ist nicht übermäßig im Verhältniß zu dem früheren Finanzstande Preußens und zu den übrigen Staaten. Eine Steigerung des Militair-Budgets von 22 auf 42 Millionen ist für die Zeit von 1815 und 1863 wohl begründet. Freilich kann man nicht alle Forderungen der Regierung bewilligen, da Festungsbauten im Belauf von 9 Millionen, eine berechtigte Solderhöhung für Gemeine und Unterofficiere und andere kostspielige Veränderungen für die nächste Zeit in Aussicht gestellt sind. Unter diesen Verhältnissen muß meines Erachtens auf die bestehenden und factischen Verhältnisse Rücksicht genommen werden, will man nicht in ein leeres Nichts verfallen und so dem Lande schweren Schaden zufügen. Außerdem muß ich darauf bestehen, daß die Frage der Heeres-Reorganisation in besonders hohem Grade von der Staatsregierung abhängt. Was hilft es der Regierung Organisationen des Heeres darzubieten, wenn der König, welcher verfassungsmäßig den Oberbefehl über das formirte Heer führt, erklärt, er wolle von denselben keinen Gebrauch machen. (Unruhe links.) Der Schwerpunkt des Staatslebens wird stets bei der Regierung bleiben müssen, wenn auch nicht in dem Sinne, daß man der Forderung genügen müsse, im Interesse der Ruhe und Ordnung sich diesen Ministern anzuschließen, deren Verwaltung gerade die Ruhe und Ordnung gefährdet. (Bravo.) Indessen wird jede Staats-Regierung vermöge der Schwierigkeiten, welche die practische Durchführung auch der wünschenswerthesten Pläne mit sich bringt, einen conservativen Charakter haben.

Ich bin niemals ein solcher Bewunderer des Landwehr-Instituts gewesen, wie es deren vielfach im Hause giebt. Ich meinerseits glaube, daß die Landwehrverfassung, wie sie im Laufe der Zeiten geworden ist, und wie sie nicht durch irgend eine Verschuldung der Regierung, sondern durch die nothwendige Natur der Sache allmälig werden mußte (wachsende Unruhe), nicht eine solche politische Bedeutung in den staatlichen Verhältnissen und nicht eine solche Garantie für die Sicherheit des Staates gegen Außen in sich schlösse, als von vielen Seiten dargestellt wird. (Widerspruch.) Das Ausland, z. B. Frankreich und England, hat sich sogar entschieden geringschätzig über unsere Landwehr, als eine bloße Miliz, ausgesprochen. Es kommt jetzt nur darauf an, die Reserve in politischer, staatsbürgerlicher Beziehung der Landwehr gleichzustellen. Das gesammte Heer muß endlich zu einem wirklichen Bürgerheer, im Gegensatz eines Berufssoldatenheeres, fortgebildet werden (Bravo). Alle organisatorischen Verbesserungen sind dabei willkommen, um die Schlagfertigkeit zu erhöhen. Dazu dient wesentlich die Vermehrung der Zahl der Truppenkörper; die Ausdehnung dieser Zahl, ob auf 180 oder 249, kann der Praxis der Zukunft überlassen werden. Dabei muß entschieden dagegen protestirt werden, die Existenz eines Bataillons als etwas Sakrosanktes, unantastbar Geweihtes hinzustellen! Es wäre weder ein Unglück, noch eine Schande, wenn die Fahne wieder zusammengerollt und Officiercorps und Mannschaft aufgelöst oder anderweitig vertheilt würden. (Bravo!) Bei alledem muß die Landesvertretung auf nur zweijährige Präsenz bei den Fahnen bestehen. Ich betrachte die Aushebung von 60,000 Mann als eine sehr große Concession (sehr richtig!), nicht als eine Concession an die königliche Staatsregierung, sondern an die Sache. Sollte das Haus das Gesetz annehmen, so muß die Regierung dasselbe annehmen und im Herrenhause durchzubringen suchen. Wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt, so sind alle diejenigen, welche die Reorganisation aufrecht zu erhalten wünschen, welche es für ein Unglück erachten, wenn auf den Zustand von vor 1859 zurückgegangen wird, gezwungen, **dennoch** auf **diesen Zustand zurückzugehen**. Kommt jetzt kein Gesetz zu Stande, so muß die Regierung sich nach dem alten Gesetz richten und nach dem alten Etat. — Der Herr Kriegsminister hat erklärt, es sei ein Verrath am Vaterlande, die neuen Bataillone wieder aufzulösen. Wenn man dies für ein Unglück erachtet, würde ich es unter allen Umständen für einen größeren Verrath und ein größeres Unglück halten, wenn wegen der Reorganisation die Verfassung des Landes und der Rechtszustand aufgehoben würde. Wir können niemals die Frage wegen der Reorganisation über die Verfassung des Landes stellen. (Bravo.) Wir schieben es noch einmal der Regierung in das Gewissen, daß es wohl geboten sei, sich noch einmal reiflich zu überlegen, ob sie die Verfassung verletzen, ja aufheben will, indem sie sich dauernd über das Recht der Landesvertretung hinwegsetzt. — Ich weiß sehr wohl, daß ein großer Theil des Landes sich für die pure Ablehnung der Reorganisation ausgesprochen hat, aber vergessen Sie nicht, wegen der Popularität Ihrer Beschlüsse, die Autorität, welche das Haus nöthig hat zu erhalten und zu vermehren (Sehr wahr!). Wenn auch Ihre Popularität in diesem Augenblick sehr groß ist, Ihre Autorität steht auf sehr schwachen Füßen (Bravo!). Wenn auch einige Mehrverwendung an Menschen und Geld nothwendig ist, so geschieht dies in der Anerkennung, daß dies für Preußen und für seine Machtstellung nothwendig, daß größere Mittel als vor dem Jahre 1859, der Regierung zur Disposition gestellt werden müssen, um der Zukunft des Vaterlandes willen. (Bravo! rechts, Zischen links.)

Abg. v. Unruh: Die Minister hätten sich, wie vorgestern, so auch heute Morgen, vollständig als Trappisten (Unruhe bei den Altliberalen) verhalten. Dieses Schweigen bedeute nicht nur, daß von einer Annahme der amendirten Vorlage nicht die Rede, sondern auch, daß eine Verständigung unmöglich sei. Er und seine Freunde wollten wahrhaftig Preußen nicht wehrlos machen, wollten seine Wehrkraft durchaus nicht schwächen. Im Gegentheil, Preußen so wehrhaft zu machen als möglich, sei ihr Wunsch und ihre Aufgabe. Redner weist nun nach, daß die Auffassung des Ministeriums eine absolutistische, die des Hauses eine der Verfassung gemäße sei. Aber selbst im absoluten Staate habe es bei Ausschreibung neuer Steuern der Zustimmung des Landtages bedurft, auch damals glaubte man zu einer Organisation die Form eines Gesetzes nöthig zu haben. Der Abg. Gneist habe bereits angeführt, daß die Annahme der Regierungsvorlage die Zukunft des Absolutismus in Preußen begründen würde; er glaube allerdings, der Absolutismus herrsche schon und der jetzige Kampf sei ein Kampf des Verfassungsstaates mit dem wiederhergestellten Absolutismus. (Bravo links.) Er habe die größte Achtung vor der preußischen Armee. Gegenüber den Behauptungen des Abg. Twesten aber müsse er hier behaupten, daß die Institution, welche es Preußen allein möglich gemacht, eine verhältnißmäßig große Armee aufrecht zu erhalten, die Landwehr gewesen sei. (Bravo.) Preußen befinde sich in einem Zustande der Entwickelung. Entweder werde es durch Verschmelzung mit Deutschland zur deutschen Großmacht oder werde in Verkümmerung zurücksinken. Was die finanzielle Seite der Reorganisation betreffe, so halte er die Mehrkosten doch nicht für unbedenklich, wie der Abg. Twesten. Dazu komme, daß die Vortheile der Reorganisation keineswegs so unzweifelhaft seien, als man behaupte. Auch vor der Reorganisation sei die preußische Armee eine gute, im Auslande hochgeachtete Armee gewesen; in diesem Punkte müsse er dem Abg. Twesten auf das Entschiedenste widersprechen. (Bravo links.) Namentlich über die Unterofficiere, die Rippe jeder Armee, habe er überaus anerkennende Urtheile gehört. — Redner wendet sich sodann gegen die neuliche Bemerkung

v. Vincke's, daß die linke Seite des Hauses die Gefahr des Landes außer Acht lasse, um die Regierung anzugreifen und führt aus, daß — wie schon sein Freund Schulze neulich geäußert — seine Partei keinen Anspruch mache auf „Regierungsfähigkeit". Wohl aber würde dieselbe diejenigen Minister unterstützen, denen es um die Erfüllung der Verfassung und ihrer Verheißungen Ernst sei, gleichviel auf welcher Seite dieses Hauses sie früher gesessen. — Die von Rüstow vorgeschlagene Organisation würde (gegen Twesten) nicht 10 Stimmen in diesem Hause finden. Die von Rüstow vorgeschlagene Reduction der Artillerie grenze an Wahnsinn. Wohl aber werde, wenn die Militairgerichte auf die militairischen Vergehen beschränkt, die Ehrengerichte aufgehoben, das Cadettencorps umgeformt, die Annahme der jungen Leute nur von der Tüchtigkeit abhängig gemacht — dann werde zu überlegen sein, ob nicht ein volksthümliches Heer geschaffen werden könne durch allgemeine Einführung des jetzt schon bei der Artillerie und den Pionieren üblichen Systems der Combination von Landwehr und Linie. — Abg. Gneist würde mit seinen Ausführungen Recht haben, wenn man sich einem Ministerium gegenüber befände, welches auf dem Boden der Verfassung stehe. Die kleinen Differenzen, welche sich in den liberalen Fractionen herausgestellt hätten, bezögen sich nur auf die Form; daß abgelehnt werden müsse, darüber sei die große Majorität einig. Er hoffe und sei überzeugt, die liberalen Parteien würden einem solchen Ministerium gegenüber stets vollkommen eins sein. (Bravo!)

Der Kriegsminister v. Roon: Es handelt sich hier im Hause darum, ob die Amendirung der Vorlage angenommen, oder ob die einfache Ablehnung der Regierungsvorlage ausgesprochen werden soll. Ich bin der Ansicht, daß diese Frage in ihrer Besonderheit nicht von der Regierung entschieden werden kann. Diese Fragestellung hat nur für Sie, m. H., ein Interesse. Ich glaube aber meinen Standpunkt zur Sache bezeichnen zu müssen. (Der Kriegsminister unterwirft nun den Commissionsbericht einer Recension.) Wenn auf Seite 4 des Berichtes gesagt ist, daß dasjenige, was hier Platz gefunden habe, eine Verfassungsverletzung sei, so erkläre ich, daß es sich für mich wesentlich nur um eine technische Frage handelt. — Im Berichte ist von der mangelhaften Ausrüstung der 116 Landwehrbataillone die Rede. Sie ist nicht mangelhaft. Ferner ist erwähnt, daß die Stärke eines Bataillons auf 1200 Mann gesetzlich, nämlich durch die Cabinets-Ordre von 1819, festgestellt sei. Ich glaube, daß der Bericht ganz Recht thut, diese Ordre als ein Gesetz zu bezeichnen. Aber aus demselben Grunde könne das Gesetz vom 3. Septbr. 1814 nicht bezeichnet werden als das letzte gesetzliche Wort, was in dieser Materie seither gesprochen worden ist. Wenn der Zustand der Armee, wie er gesetzlich regulirt war, in dem Augenblicke, als Preußen ein Verfassungsstaat wurde, für uns der maßgebende gesetzliche Zustand ist, so erledigt sich eine Menge von Einwendungen gegen die Regierung von selbst. Der Bericht spricht an, der Entwurf der Regierung entspreche formell nicht denjenigen Anforderungen, welche man im Verfassungsstaate an einen Gesetzentwurf zu stellen habe, wodurch die allgemeine Wehrpflicht der ganzen Nation geregelt werden soll. Ich bin der Ansicht, daß unser Militairstaat, wenn Sie Kriegsorganisation so nennen wollen, sehr wohl vereinbar ist mit unserm Verfassungsstaat, wie derselbe in Wirklichkeit präcisirt. Es kommt mir aber vor, als wenn bei diesem Gegensatze zwischen Verfassungs- und Militairstaat etwas mit unterliefe, was einer der Herren Vorredner als radikale Ideologie bezeichnet hat. Es sind strenge Kritiker an den Gesetzentwurf herangetreten; was gegen die Form gesagt ist, so wäre es mit Dank angenommen worden, wenn das Gesetz in eine bessere juristische Form verwandelt worden wäre. — Wenn der Bericht sagt, daß jeder einzelne Reservist dem Belieben des Militairstaats Preis gegeben sei, so kann ich das nicht als einen angemessenen Ausdruck betrachten; ich würde mehr geneigt sein, dies für eine banale Phrase zu erklären. Es wird ferner bemängelt, daß es in dem Entwurfe der Regierung heißt: die Landwehr soll, wenn es die Verhältnisse erheischen, im Kriege verwendet werden. Das Gesetz vom 5. September 1814 sagt ganz trocken: „die Landwehr dient bei ausbrechendem Kriege ꝛc. in dem Heere ꝛc." Jedenfalls war also die hier von der Regierung vorgeschlagene Einschränkung eine wohlmeinende, im Interesse der beabsichtigten Erleichterung der Landwehr. (Heiterkeit.) Daß Niemand anders, als die Regierung, den Zeitpunkt der Mobilmachung bestimmen kann, wird Jedermann einsehen. Der Bericht sagt ferner: „Erwägt man, welche Proben der Interpretation klarer Verfassungsbestimmungen die gegenwärtige Staatsregierung schon gegeben hat, so macht die Vorlage dieses Gesetz-Entwurfs den Eindruck, als wenn die letzte schwache Schranke, welche das Gesetz vom Jahre 1814 und die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde noch dem Belieben der militairischen Willkür entgegenstellen, niedergerissen werden soll." Ich halte das für eine, nehmen Sie es nicht übel, bloße tendenziöse Floskel. Würde der Gesetzentwurf, heißt es dann weiter, Gesetz, so „würde in Zukunft entweder der Militärstaat den Verfassungsstaat aufheben, oder das Bedürfniß der Nation nach politischer Freiheit und Selbstständigkeit die Idee der allgemeinen Wehrpflicht vernichten." Ich frage Sie, denken Sie bei dem ersten Theile dieses Satzes an Gewalt? Wo wäre der Grund zu dieser Besorgniß? und sollte wirklich Gewalt angewendet werden, würde dann nicht die nichtreorganisirte Armee ebenso ausreichen als die reorganisirte? Erinnern Sie sich daran, von wem die Reorganisation der Armee ausgegangen ist; sie ist ausgegangen von Sr. Maj. dem Könige, der Oberbefehlshaber der Armee und ein erfahrener General ist. Weil die Reorganisation von Sr. Majestät ausgegangen ist, wie können solche Gedanken bei Ihnen Platz greifen? Sie kennen das lieberale Programm Sr. Maj., Sie kennen die Minister, welche die Reorganisation vorgelegt haben — das sogenannte liberale Ministerium, zu dem ich auch gehört habe; glauben Sie, daß das Ministerium ein solches Gesetz mit solchen Hintergedanken Ihnen zur Genehmigung vorgelegt haben würde? Nicht politische, sondern rein militärische Gedanken sind es gewesen, welche die Reorganisation ins Leben gerufen haben. — Ich will zugleich auf einige in der Debatte gefallene Aeußerungen zurückkommen. So lange die Landwehr ein integrirender Theil der Armee ist, würde es mir sehr übel ziemen, irgend etwas auszusprechen, was diesem Theil unserer Armee zur Schmach gereiche.

Wenn die Bestimmungen der Landwehrordnungen allmälig modificirt wurden, so lag dabei der Gedanke zu Grunde, die Landwehr zu kräftigen. So sind zu beurtheilen die nähere Heranziehung an die eigentliche Armee, die Einreihung in ihren Verband, die Controle der Landwehr durch höhere Officiere, ihre Führung durch Linienofficiere und Unterofficiere, während die betreffenden Personen von der Landwehr bei der Linie dienten. Es ist hervorgehoben, daß Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. und IV. sich anerkennend über die Landwehr ausgesprochen hätten, ich glaube aber, daß diese Anführungen nichts entscheiden, selbst wenn unsere Könige der Ansicht waren, das Institut der Landwehr sei mangelhaft; so lange sie nicht eine größere Armee auf den Beinen erhalten konnten und so lange sie trotzdem ihre Großmachtsstellung nicht aufheben wollten, mußten sie die gute Meinung über die Leistungsfähigkeit der Landwehr zu erhalten suchen. (Große Sensation.) Auch lauten, wie mir bekannt, die vertraulichen Aeußerungen fremder Officiere in ihren Berichten an ihre Regierungen etwas anders, als lobend. Die Landwehr soll erhalten werden. Es handelt sich um nichts, als Verstärkung der Armee und die Vermehrung ihrer Cadres, welche uns von der Nothwendigkeit dispensirt, im Augenblicke der Mobilmachung für die Zwecke der Wehrhaftstellung des Staates die gesammte Kriegsmacht aufzubieten.

Ferner wird behauptet, der Entwurf habe den Zweck, die Reorganisation zu legalisiren. Er fordere auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht unbeschränkte Freiheit ihrer Benutzung von Seiten der Regierung. Nun, meine Herren, wie weit davon Gebrauch gemacht werden kann durch die Regierung, das bestimmt das Budget. (Große Verwunderung und Unruhe.) Die Regierung verlangt siebenjährige Dienstzeit im Heere und damit, so heißt es, bezwecke sie die Eliminirung der Landwehr aus der Kriegsarmee und die Herabdrückung der Landwehr ersten Aufgebots zu einer Landwehr zweiten Aufgebots. Wenn die siebenjährige Dienstzeit verlangt ist, so ist damit nicht die Eliminirung der Landwehr, sondern nur die Erleichterung derselben bezweckt worden. (Widerspruch.) Es wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft das Heer selbst bis über 450,000 Mann betragen würde. Wir haben aber Feinde ringsum, die über Armeen von halben Millionen gebieten. Ich kann nicht erkennen, daß diese Stärke eine zu hohe wäre. Den wirthschaftlichen Bedenken, so wie den finanziellen ist aber allerdings Rechnung getragen worden. Die Dienstzeit ist von 19 auf 16 Jahre verkürzt. Auch neue Steuern sind bisher nicht verlangt worden. Endlich ist die Sprache der Motive als eine gereizte und heftige bezeichnet worden. Diese Sprache ist aber nur eine sehr bestimmte und gemessene. Es ist die Regierung sich dabei bewußt, daß es sich um die heiligsten Interessen des Vaterlandes handelt. Deßhalb ist die Reorganisation festgehalten worden mit der von dem Abgeordneten Gneist gestern urgirten Zähigkeit und Consequenz, die angeblich einer besseren Sache würdig wäre. Meine Herren (mit Emphase), eine bessere Sache giebt es nicht, als die Schlagfertigkeit des preußischen Volkes, garantirt nach der Ueberzeugung der Regierung für alle Zeiten. (Sensation.) Ich kann mich nicht enthalten zu bemerken, daß, wenn die Regierung durch die Beschlüsse der anderen Factoren der Gesetzgebung an der Ausführung dieses wichtigsten Werkes gehindert würde, auf Sie die Verantwortung fällt, nicht vor den Zeitgenossen allein, sondern auch vor den Nachkommen. Wenn die Ketten der Fremdherrschaft im Lande rasseln, dann wird man gewahr werden, was man verschmähte und zurückwies. (Unruhe.)

Ich kann nicht umhin, über die Eigenthümlichkeiten des Gesetzentwurfs Einiges zu äußern. Derselbe verlangt ein Organisationsgesetz, eine gesetzliche Feststellung der Stärke der Armee, anderweite Regelung der Präsenzzeit, eine neue Landwehr-Ordnung und eine Rekrutirungs-Ordnung. Es kann Ihnen unmöglich entgehen, daß das, was Sie beanspruchen, für die Machterweiterung dieses Hauses sehr wesentliche Momente sind. Wenn Sie dies als richtig anerkennen, ist das ein ehrlicher Handel, wenn man viel fordert und nichts bietet? (Bewegung). Der König hatte in Preußen das Recht, die Stärke der Armee zu bestimmen nach den allgemeinen Staatsverhältnissen. Ich weiß sehr gut, daß dieser Satz anzufechten ist, seitdem wir die Verfassung haben. Man kann sagen, die Bestimmung über die Stärke der Armee kann gesetzlich festgestellt werden, aber wenn sich die Regierung zu einer gesetzlichen Vereinbarung herbeilassen könnte, so liegt doch eine Nothwendigkeit nicht vor, die Regierung kann Sie immer wieder auf Ihr Budgetrecht verweisen. (Verwunderung). Die Herren haben das Recht, die Stärke der Armee durch Verweigerung der jährlichen Ausgaben zu vermindern. Ich spreche theoretisch und sage, man könnte an eine solche Regelung denken, und das wäre vielleicht zweckmäßig und opportun. Aber vergessen dürfen Sie doch nicht, daß der König von Preußen in dieser Beziehung eine ganz andere Stellung einnimmt, als der König der Belgier. Ferner verlangen Sie ein Rekrutirungs-Gesetz. Wenn aber dem Könige die Leute kopfweise zugezählt werden, so ist das wieder eine prinzipielle Beschränkung, denn das Gesetz bestimmt eine allgemeine Wehrpflicht ohne die Zahl der Köpfe. Die Zahl von 60,000 ist ziemlich auskömmlich gegriffen. Es ist von einer Landwehr-Ordnung gesprochen. Das Bedürfniß nach einer gesetzlichen Ordnung dieser Verhältnisse ist von der Regierung längst anerkannt. Das sind nach meiner Meinung alles Conzessionen, die von der Regierung verlangt werden, und nun frage ich: welche Veranlassung könnte die Regierung haben, auf diese Conzessionen ohne Weiteres einzugehen, wenn in anderer Beziehung das eigene Wesen der Reorganisation angetastet wird? Es ist nun und nimmermehr zu denken, daß die Regierung dieser Forderung beide Hände entgegenstrecken wird.

Abg. v. Vaerst (für die Commissions-Vorlage): Daß nach den Erfahrungen, die man bei Mobilmachungen gemacht, Umwandlungen in unserem Heerwesen unerläßlich sind, sei seine innerste Ueberzeugung. Zur Durchführung dieser Umwandlungen hätten sich zwei Wege geboten. Der eine habe zu dem Systeme der stehenden Heere geführt, der andere in die Bahn unserer unvergeßlichen Reformperiode, welche durch das Krümpersystem vorbereitet, durch den Aufruf Friedrich Wilhelms III. an das Volk und die Schöpfung der Landwehr eingeleitet wurde. Die Regierung habe den ersten Weg gewählt. Nach der Schöpfung der neuen Bataillone bestehe keine Landwehr ersten Aufgebots mehr, weder als felddienstfähiger Körper, noch auch nur der Zahl nach. An der Spitze der Landwehrbataillone ständen invalide oder zur Disposition gestellte Officiere als Commandeure; die Zahl der Officiere sei eine unzureichende. Die Frage der Bekleidung sei in der vorigen Session angeregt und nicht in beruhigender Weise beantwortet worden; doch wolle er hierauf keinen übermäßigen Werth legen, da er aus seinen Erfahrungen wisse, daß früher die Oekonomie im Bekleidungswesen bis zur Ungebühr gehandhabt worden. Seit der Reorganisation hätten wir 253 Bataillone Linien-Infanterie; daneben 116 Landwehrbataillone, doch mehr auf dem Papier, als der Sache nach; denn es fehlten Officiere, Unterofficiere und Mannschaften. Hätte man die Landwehr aufrecht erhalten wollen, so hätte man ihre Bataillone in gleichem Maße wie die der Linie vermehren müssen. Auf allen Seiten von Militairmächten umgeben, müsse Preußen, falls es seine Stellung als Großmacht aufrecht erhalten wolle, sich auf das ganze Volk in Waffen, nicht auf eine militairische Kaste stützen. (Bravo!) Vom volkswirthschaftlichen und finanziellen Standpunkte aus, seien große stehende Heere in Preußen unmöglich. (Sehr gut.) Der Kriegsminister habe davon gesprochen, daß die Ketten feindlicher Eroberer im Lande rasseln würden; ein solches Wort höre sich nicht gut an für den, der die Ehre und das Glück des Vaterlands im Herzen trage. (Zustimmung.) Man möge nur den Geist, der in den Jahren von 1808—1815 so Wunderbares erzeugt, wach und rege erhalten in Gesinnung und Vaterlandsliebe bei Fürst und Volk, (Bravo!) dann würde man nicht nöthig haben, Kettengerassel zu fürchten. (Bravo!) Der Abgeordnete Twesten habe der Landwehr die Schuld aufgebürdet, daß sie nicht mehr dasselbe leiste, wie in früheren Jahren; er lege diese Schuld der Regierung zur Last, die Landwehr sei nicht gefördert worden, als um sie herum Alles fortschritt, ihr Geist sei gewiß noch derselbe wie früher, aber ihre äußeren Verhältnisse hätten sich geändert. Der Kernpunkt der Frage sei für ihn der: soll die Vertheidigung des Landes einer stehenden Armee allein anvertraut werden? Seiner Ueberzeugung nach seien die realen Verhältnisse dazu nicht angethan. Auf das Volk in Waffen müsse man sich stützen, die Landwehr allein könne uns zwar nicht retten, aber auch nicht die stehende Armee als eine Kaste.

Nicht nur der Landwehr, sondern auch der Linie fehlten die kriegserfahrenen Leute und doch sei der kriegerische Geist in ihr lebendig. Er habe die Ueberzeugung, daß der kriegerische Geist in der Nation lebe und hervorbrechen werde, sobald das richtige Zauberwort gesprochen werde. (Bravo.) Das Landwehrsystem könne nur das Product einer gewaltigen großen Zeit sein, im Frieden könne man dem Volke nicht solche großen Opfer auferlegen als die Landwehr sie fordere. Die Mobilmachungen „um nichts und wieder nichts", wie der gemeine Mann sie nenne und mit Recht nenne, seien gerade geeignet, den kriegerischen Geist zu dämpfen, darum müsse man ihnen für die Zukunft vorbeugen. Ein Redner habe von einem starken Reservesystem gesprochen, ein solches liege aber gerade in der Reorganisation und sei mit einem Volksheer unverträglich. Zum Schluß bittet der Redner unter Beifall des Hauses um Annahme der Commissionsvorschläge, deren Sinn dahin gehe, daß ein Gegensatz zwischen Linie und Landwehr nicht bestehe. (Beifall.) (Der Kriegsminister verläßt den Saal.)

Abg. Dr. Frese (Minden): Der Kriegsminister habe die Kluft zwischen der Regierung und diesem Hause als so groß gezeigt, daß eine Ausfüllung derselben unmöglich sei. Er habe die Reorganisation als die eigenste Schöpfung Sr. Majestät des Königs, und deshalb unangreifbar bezeichnet; dies sei characteristisch für das gegenwärtige Ministerium. Das weise er zurück. Der Minister habe ferner die Reorganisation eine heilige Sache, wie es keine andere gebe, genannt: es gebe aber doch wohl noch etwas Heiligeres, als jene Reorganisation; dies sei der Eid auf die Verfassung! Dem Volke wenigstens sei die Verfassung heiliger als die paar Fahnenstangen, um die jetzt leider seit Jahren die preußische Politik wie um ihre Achse sich drehe. (Zustimmung.) Wie es freilich die Minister mit der Verfassung hielten, habe sich neulich gezeigt, als man ihre Verantwortlichkeit verwirklichen wollte. Da hätten sie sich auf den höheren Richter berufen. Vor den aber könne man sie nicht führen; wohl vor den irdischen, dorthin wohin sie gehörten — auf die Anklagebank. (Zustimmung.) — Der Kriegsminister habe wegen des Rechtes des Hauses, in der Heereseinrichtung mitzusprechen, auf die Geldbewilligung verwiesen; was es aber selbst mit diesem Recht nach der Ansicht der Regierung auf sich habe, das zeige sich in der Art, wie die Regierung die Budgetbeschlüsse dieses Hauses respectire. (Sehr richtig!) Der Kriegsminister habe sich weiter dagegen verwahrt, daß er und die Staatsregierung Gewalt zur Durchführung der Reorganisation anwenden wolle; die Gewalt sei schon da! (Sehr richtig! links.)

Mit Unrecht habe sich der Kriegsminister darauf berufen, daß er im Verein mit dem liberalen Ministerium die Reorganisation zuerst vor dieses Haus gebracht: die liberalen Minister hätten immer noch an der Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung festgehalten. Der Kriegsminister habe aber wunderbare Wandelungen durchgemacht, so daß es seinen großen Muth darthue, wenn er jetzt gar noch an das liberale Programm des Königs vom Jahre 1858 erinnere: es fehle an einem parlamentarischen Ausdruck für einen solchen Mangel an Bescheidenheit. (Widerspruch rechts.) Zur vorliegenden Frage sei vor Allem die Erklärung des Kriegsministers hervorzuheben, daß die Regierung nun und nimmer von der Reorganisation lassen werde. Dies zeige die Unmöglichkeit, sich mit dem Ministerium zu einigen. Zu einer Vereinbarung seien zwei Vorbedingungen allgemein als nothwendig anerkannt: die zweijährige Dienstzeit und ein verantwortlicher Kriegsminister. Beides aber weise die Regierung von der Hand und erkenne in dem Commissionsentwurf nicht einmal eine Concession und doch enthalte derselbe eine wesentliche Concession. Die Commission gebe zwar keine der vorjährigen Forderungen auf, übersteige aber das Maß der vorjährigen Concessionen, indem sie eine verstärkte Reserve, eine vermehrte Zahl Cadres und einen um 2½ Millionen erhöhten Militair-Etat der Regierung biete. Aus dem Entwurf spreche der Techniker, aus den angehängten Resolutionen spreche der Politiker: Gesetzentwurf und Resolution seien aber nicht vereinbar. Redner schließt mit Hinweisung auf die Lage des Landes: früher habe es einen altpreußischen Stolz gegeben, der eben so die Generale wie die Civilkreise beseelt habe; damals würde ein preußischer König keinen General gefunden haben, der den Schutz seines Königs vor Angriffen so ausgelegt hätte, wie Herr v. Roon. (Widerspruch rechts.) Preußen und ganz Deutschland seien mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Beschlüsse dieses Hauses gerichtet; schon verstehe man die Majorität auswärts nicht mehr; auf die Höhe eines politischen Entschlusses müsse das Haus sich wieder heben, statt sich in legislatorische Differenzen zu zersplittern. Wie schwer man in befreundeten Kreisen die Gefahr des Landes ansehe, beweise der bekannte Artikel der Carlsruher Zeitung (dessen Schlußsätze Redner verliest); die sittlichen Mächte, von denen darin die Rede sei, möge man aufrufen und in würdiger Weise die Militairdebatte rasch abschließen durch ein einmüthiges Votum gegen den gemeinsamen gefährlichen Gegner. (Bravo links.)

Abg. Rohden (schwer zu verstehen): Er habe in den früheren Jahren mit voller Ueberzeugung gegen die Reorganisation gestimmt. Früher habe nur das Ministerium das Gesetz von 1814 nicht für ausreichend erklärt, jetzt sage auch der Abg. Schulze, das Gesetz sei nicht genügend. Von beiden Seiten also gebe man doch die Nothwendigkeit einer Aenderung des Gesetzes zu. Uebrigens seien ja auch die Erfahrungen früherer Jahre geeignet und eine Mahnung, von der

Wiederholung des passiven Widerstandes abzugehen. — Redner geht zu einer Vertheidigung des Commissions-Entwurfs über. Insbesondere erklärt er sich gegen das Amendement des Abg. v. Vincke (Stargardt). Auch er halte die Bewilligung der 60,000 Mann für eine Concession und stimme auch mit Bewußtsein dafür, als für eine Concession. Er habe geglaubt, mit dem Entwurfe werde der Weg einer Verständigung angebahnt werden. — Der Minister habe gesagt, alle Cabinetsordres, die seit dem Gesetz von 1814 ergangen über die Verwaltung des Heeres, seien Gesetze. Dem müsse er widersprechen. Gesetz sei nur das, was publicirt sei, nicht aber Verwaltungsmaßregeln der Minister (Bravo von allen Seiten). Den jetzigen Zustand habe sich Friedrich Wilhelm III. nicht denken können; das System der Reorganisation führe zu einer zu großen Anspannung der Kräfte des Staats. (Redner citirt einige französische Verse Friedrichs des Großen, deren Sinn ungefähr ist, daß das Fundament des Staates das Volk in seiner Einheit sei.) Als einen Impuls zu ihrem ferneren Handeln möchte er der Regierung die berühmten Worte Camphausens, die treffend auch die gegenwärtige Situation bezeichnen, auf dem zweiten vereinigten Landtage entgegenrufen: „die Vertreter des Volks haben weit hinübergebogen über den Abgrund die Hand zur Versöhnung gereicht; die Hand sei im Zorn zurückgestoßen. Ein Wort hätte genügt, den Verfassungsstreit zu beendigen, es ist nicht gesprochen worden. Die Folgen müssen getragen werden. Die Geschichte aber wird richten zwischen der Regierung und uns." Die Geschichte werde richten zwischen dem Abgeordnetenhause und der Regierung. Auch jetzt biete das Haus der Regierung ein Werk des Friedens; die Regierung habe es im Unmuth von sich gestoßen. Er hoffe, daß sie in diesem Unmuth nicht verharren werde. Das Haus aber möchte er ermahnen, den Entwurf der Commission anzunehmen als einen Weg der Versöhnung und zur Beendigung des Conflicts. (Bravo! rechts und im Centrum.)

Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. v. Vincke (Stargard) erklärt unter andern: wenn ihm der Abg. v. Unruh vorgeworfen, er sehe in dieser Frage nur auf die Mitglieder der linken Seite des Hauses, nicht auf die mit jenen einverstandenen Mitglieder der rechten Seite, so rühre das daher, daß sich eben die Führer auf der anderen (der linken) Seite befänden, — mit Ausnahme allerdings des Abgeordneten Twesten, nach dessen heutiger Rede er sich freue, sich wiederum in so ehrenhafter Gesellschaft zu finden. — Nächste Sitzung Montag.

Politische Uebersicht.

Der Ministerrath hat sich bekanntlich am Freitag mit der Frage beschäftigt, ob über Posen der Belagerungszustand zu verhängen sei. Die „Kreuzzeitung" meldet offiziös: „Das maßgebende Urtheil der Provinzialbehörden scheint die Ergreifung von Ausnahmemaßregeln zur Zeit nicht für erforderlich zu halten."

Dasselbe Blatt enthält nunmehr auch Aufschlüsse über die Ergebnisse der Haussuchung beim Grafen Dzialynski. Die dort gefundenen Papiere haben nach der „Kreuzzeitung" folgendes ergeben: „Das Centralcomité in Warschau hatte Alexander Guttry zum General-Commissarius in Posen ernannt," „um zu unternehmen, zu thun und ohne Rücksicht auf die Schattirungen und Unterschiede der Meinung zu erwirken alles Mögliche, was beitragen kann zur Hebung des National-Aufstandes im Congreß-Königreiche, in Samogitien, Littauen, Russinien, namentlich aber ausschließlich im Königreich in den dem Herzogthum Posen zunächst gelegenen Kreisen und Woywodschaften." „Das Central-Nationalcomité ermächtigte Guttry „auszusuchen, zu erwählen und zu ernennen die untergebenen Gehilfen, Regenten, Steuererheber und andere Nationalbeamte, in soweit Alles dieses zum Zweck der Gewinnung der größtmöglichsten Aufstandsmittel an Menschen, Geld, Waffen, Kriegsmunition, die öffentliche Meinung zu leiten nützlich oder nothwendig erachtet wird, auch ein amtliches Siegel zu führen und über den Fortgang der Thätigkeit je nach Bedürfniß und wenigstens alle acht Tage zu berichten." Das bisher in Posen bestehende Comité wurde aufgelöst. Die Organe des Haupt-Nationalcomités sind in jedem Kreise ein Kriegs- und Civil-Commissarius, ein Lustrator für je zwei oder drei Kreise, ein Districts-Commissarius für jeden Polizeidistrict und jede größere Stadt, und ein Kreis-Comité, als Vertreter des polnisch-nationalen Elements im Kreise. Die Mitglieder des Haupt-Comites in Posen, wie das Verzeichniß der Kreis-Commissarien und der Lustratoren sind durch die vorgefundenen Aufzeichnungen des Grafen Dzialynski bekannt geworden. Der Kreis-Commissarius soll von allen Bürgern seines Kreises eine zweijährige Einkommen- oder Klassensteuer einziehen. „Wenn, was beinahe nicht möglich ist, sich Personen finden sollten, welche die Nationalabgabe verweigern, so soll der Kreis-Commissarius deren Namen dem Centralcomité in Posen anzeigen. Das Kreiscomité, welches aus den Bezirkscommissarien unter Vorsitz des Kreis-Commissarius gebildet wird, erstattet wöchentlich wenigstens einmal Bericht über seine Thätigkeit an das Centralcomité. Dazu gehört namentlich die Erforschung aller Schritte der preußischen Civil- und Militairbehörden, welche die Existenz der Convention darthun. Von jedem Bürger wird verlangt, daß er von jeden 10 Thlrn. Abgaben, welche er zahlt, ein Feuergewehr mit Bajonett nebst Zubehör (Kugelform) und 100 Kugeln bei sich habe. Zur Erleichterung des Ankaufs sollten einige zu bezeichnende Bürger Niederlagen haben."

Die „Lib. Corresp." schreibt: „Die Nachrichten aus Paris stimmen alle darin überein, daß man sich nicht durch die jetzigen friedlichen Aeußerungen der französischen Regierungspresse täuschen lassen solle. Die Gefahr sei so groß, wie vor einigen Wochen, ja der Entschluß der Regierung, diese polnische Sache für ihre Zwecke zu benutzen, stehe heute fester als damals. Nach den Erklärungen des Kriegsministers in der letzten Sitzung scheint sich auch die Regierung nicht mehr über die Gefahr zu täuschen, aber unbegreiflich bleibt es uns, wie sie unter solchen Umständen noch bei ihrem System beharren kann oder vielmehr, wie die Minister noch auf ihren Plätzen bleiben können."

Deutschland.

* Die „Ostd. Zeitung" erhält folgenden Erlaß des Herrn Oberpräsidenten Horn in Abschrift zugesandt: „Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß nach einer mit der Kaiserlich russischen Regierung getroffenen Uebereinkunft russische Truppen-Detachements, welche genöthigt sind sich vor den Insurgenten auf das diesseitige Gebiet zurückzuziehen, im Besitze ihrer Waffen zu belassen sind, vorausgesetzt, daß die russischen Befehlshaber sich den Anordnungen der kommandirenden preußischen Offiziere fügen, und daß es solchen Detachements gestattet sei, nach den Umständen in das Königreich Polen wieder zurückzukehren. In Folge hiervon hat das Generalcommando des 5. Armeecorps die Führer der Truppen-Detachements angewiesen, etwa übertretende russische Truppen nach diesseitigen Grundsätzen zu verpflegen und einzuquartieren, und demnächst sobald als thunlich die im Regierungsbezirk Bromberg übertretenden Detachements nach Thorn zu escortiren und dort abliefern zu lassen. Gleichzeitig sind die preußischen Detachementsführer beauftragt, sich die durch Verpflegung der russischen Truppen entstandenen Kosten in Thorn von der dortigen Commandantur erstatten zu lassen. Das General-Commando des 5. Armee-Corps hat hiermit das Ersuchen verbunden, den Landräthen eine Anweisung zugehen zu lassen, welche sie autorisirt, nöthigenfalls die diesseitigen Detachements führenden Officiere mit den nöthigen Geldmitteln zur Verpflegung der russischen Truppen zu versehen. Ich ersuche demnächst die Königliche Regierung ergebenst, ohne Verzug den Landräthen und beziehungsweise den Kreiskassen Anweisung wegen der etwa erforderlichen Einquartierung der russischen Truppen den die diesseitigen Commando führenden Officieren zu gewährenden Vorschüsse zugehen zu lassen. Posen, den 9. Februar 1863. Der Ober-Präsident der Provinz Posen. Horn. An die Königliche Regierung zu Bromberg. Nr. 1467/63. O. P."

Vorausgesetzt, daß dieser Erlaß echt ist, so würde jetzt die Interpellation des Abgeordneten v. Carlowitz in Betreff der Inowraclawer Vorgänge vollständig ausreichend beantwortet sein. (Vergl. die Debatte darüber.)

— Die „Nord. Allg. Ztg." enthält folgende Mittheilung: „Dem Ministerpräsidenten v. Bismarck ist gestern unter französischer Adresse ein Schreiben mit der Anzeige zugegangen, daß ihn das Berliner Geheime Revolutions-Tribunal zum Tode verurtheilt habe und daß dies Urtheil bei der ersten passenden Gelegenheit vollstreckt werden solle."

Posen, 10. Mai. (Ostd. Ztg.) Gestern wurde der verantwortliche Redacteur des „Dziennik Poznanski", Herr Dr. Szuman, ein Schwager des Abgeordneten Dr. Libelt, auf seinem Gute Althütte verhaftet. Der Gutsbesitzer Napoleon Nekowski auf Koszuty, Kreis Schroda, ist ebenfalls verhaftet worden. — Wie wir vernehmen, sollen die sämmtlichen Polen, welche in letzter Zeit hier und in der Provinz verhaftet worden sind, nach Berlin transportirt und daselbst vor den Staatsgerichtshof gestellt werden, weil gegen sie die Anklage des Hochverraths erhoben werden soll.

Frankreich.

— Der „France" wird aus Petersburg gemeldet, daß zum 20. bis 25. Mai das ganze russische Geschwader (2 Liniendampfer, 4 Dampffregatten, 3 Segelfregatten, 2 Dampfcorvetten, 2 Dampfavisos und 2 Transport-Dampfer) seefertig sein werde, um in den finnischen Meerbusen und in die Ostsee auszulaufen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprachen bei der Militairdebatte Dr. Becker, v. Hoverbeck, Duncker, v. Sybel. Letzterer wies die frühere Aufforderung des Kriegsministers an den Patriotismus des Hauses zurück. Der Kriegsminister sei der Letzte, welcher zu einer solchen Aufforderung berechtigt sei.

Hr. v. Roon replizirte: Die Aeußerung des Hrn v. Sybel sei eine unberechtigte Anmaßung. Der Vice-Präsident v. Bockum-Dolffs unterbrach den Minister mit der Glocke. Herr v. Roon protestirt: er habe das Wort und habe Kraft der Verfassung das Recht zu sprechen.

v. Bockum-Dolffs erwidert: Wenn der Präsident des Hauses spreche, so müsse jeder Andere schweigen. -- Der Kriegsm. beruft sich nochmals auf sein constitutionelles Recht. — v. Bockum: er werde sich bedecken. — Kriegsm.: dagegen habe er nichts; die Macht des Präsidenten gehe nur bis an den Ministertisch.

Der Vice-Präsident v. Bockum-Dolffs bedeckt sich hierauf und vertagt die Sitzung eine Stunde. Stürmischer Beifall und große Aufregung.

Danzig, den 11. Mai.

* Wie man uns aus Berlin mittheilt, ist als Nachfolger des Herrn v. Blumenthal außer Herrn v. Mirbach auch Herr v. Kotze, früher Regierungs-Vice-Präsident in Königsberg, in Aussicht genommen, doch sei eine Entscheidung noch nicht getroffen.

* Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Thorn-Warschauer Eisenbahnlinie zwischen Pniewo und Kutno zerstört und der Verkehr unterbrochen.

* Das erste der alljährlich von dem Restaurateur des Schützenhauses Herrn Seitz im Schützengarten veranstalteten Concerte wird nächsten Donnerstag (Himmelfahrt) stattfinden; die Ausführung derselben hat Herr Winter mit seiner Capelle übernommen.

‡ Der Turn- und Fecht-Verein feierte gestern sein drittes Stifungsfest durch eine Turnfahrt über Jäschkenthal, Goldkrug und Oliva, woselbst unter fröhlichen Gesängen und festlicher Rede ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen wurde. Die Turner erprobten auf den schönen Plätzen im Walde die Kraft und Gewandtheit ihrer Glieder in gymnastischen Uebungen und kräftigen Turnspielen, und zähe Baumäste bildeten das improvisirte Turngeräth. Die größte Heiterkeit beseelte das Fest, zu dessen Verschönerung ein Quartett und die Humoristen des Vereins nicht wenig beitrugen.

— (K. H. Z.) Die Direction der Ostbahn hat beschlossen, am 23. d. M. einen Extrazug von Königsberg und Danzig nach Berlin abgehen zu lassen. Derselbe fährt von Danzig um 7½ Uhr ab und trifft Abends 10 Uhr in Berlin ein. Zur Rückreise kann jeder während der Pfingstwoche (bis zum 30. Mai) von Berlin nach Königsberg abgehende Personen- oder gemischte Zug (mit Ausnahme des Schnellzuges) benutzt werden. Der Zug umfaßt alle drei Wagenklassen und der Fahrpreis ist für die Hin- und Retourfahrt um die Hälfte ermäßigt.

± Thorn, 9. Mai. Von gestern bis heute früh verweilten hier die Herren v. Bonin, commandirender General des 1 Armee-Corps, Eichmann, Oberpräsident, und Graf zu Eulenburg, Regierungspräsident. Dieser Besuch giebt selbstverständlich zu allerlei Vermuthungen Anlaß. Sicher steht er nicht ohne Beziehung zu der Insurrection im Nachbarlande, welche nach wie vor auf die diesseitige Bevölkerung insoweit influirt, als sie deren Handel und Verkehr mittelbar und unmittelbar lähmt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco gesucht zu billigeren Preisen, ab Auswärts geschäftslos. — Roggen loco fest, ab Auswärts unverändert, Danzig Mai 73½ vielleicht zu machen. — Oel Mai 31⅞, October 29⅝. — Kaffee 500 Sack Laguyra, 1000 Sack Rio verkauft.

London, 9. Mai. Consols 92⅛. 1% Spanier 47¾. Mexikaner 37. 5% Russen 94½. Neue Russen 93. Sardinier 88. Türkische Consols 55¼. Silber 61¼ — 61⅜. — Schönes Wetter.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise steigend. Fair Dhollera 17¾ — 18.

Paris, 9. Mai. 3% Rente 69, 60. Italienische 5% Rente 72, 35. Italienische neueste Anleihe 73, 25. 3% Spanier 52½. 1% Spanier 47¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 495, 00. Credit mob.-Actien 1420, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 575, 00.

Berlin, 11. Mai 1863. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99¼
loco	45¾	45⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	86⅝	86½
Frühjahr	45⅞	45⅜	4% do. do.	—	97
Herbst	47⅜	46⅞	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Frühjahr	15	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88¼
Rüböl do.	15 7/12	15 5/12	Oestr. Credit-Actien	88½	88½
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	74	73⅞
4½% 56r. Anleihe	101⅝	101¼	Russ. Banknoten	91⅝	91¾
5% 59r. Pr.-Anl.	106⅜	106¼	Wechselc. London	—	6.20⅞

Fondsbörse: fest.

Danzig, den 11. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/5 ℔ nach Qualität 78½/80 — 81/82½ — 83/86 — 86½/90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/123 — 125 — 127/30 ℔ von 70/72 — 73/74 — 75/76 — 77/78 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54½/54—53/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 48/50—52/53 Sgr.

Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/33 — 36/38/40 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 — 38/41/43 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus 14⅚ Rℓ. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm, letzte Nacht Regen. Wind: S.

Die Stimmung für Weizen zeigte sich heute sehr flau, und konnten letzte Preise für verkaufte 170 Last nicht bedungen werden; die neue Erniedrigung gegen Schluß der vorigen Woche ist heute bei fl. 10 pr. Last anzunehmen, und allgemeinere Kauflust würde sich nur bei größerer Preisermäßigung bemerkbar machen. Bezahlt wurde für 127℔ hellfarbig fl. 470, fl. 480, 83℔ 13Lth. bunt fl. 485, 83℔ recht hell, 130/1℔ hellbunt fl. 500, 130℔ desgl. fl. 507, 133℔ hochbunt fl. 532½, Alles pr. 85 ℔. — Roggen matt, 130℔ fl. 310, 80℔, 121, 122℔ fl. 315, 122℔ fl. 318, 124/5℔ fl. 324, Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung ohne Geschäft. — Erbsen fl. 315 bei unzenügender Zufuhr. — Spiritus 14⅚ Rℓ. bezahlt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 9. Mai 1863.

Angekommen: P. Brüdgam, August, Bergen, Heringe. — J. Rohde, Mindet 1847. J. Nehls, Gustava. H. N. Pedersen, Eliese. C. Barenz, Sara. F. Harder, Bettina. Sämmtlich mit Ballast.

Den 10. Mai.

Angekommen: F. van der Tas, Zeus, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: O. Ellingsen, Hecla, Königsberg, Heringe. — J. Ellingsen, Sleipner, Königsberg, Heringe. — C. Berg, Meteor, London, Holz. — O. A. Olsen, Catharine, Norwegen. N. Andersson, 17. May, Norwegen. F. Hansen, Christine Mathilde. Antwerpen. Sämmtlich mit Getreide.

Angekommen: M. B. Riches, Swanland (SD.), Hull, Güter.

Den 11. Mai. Wind: SSW.

Angekommen: C. Rasmussen, Freya, Svendborg, Ballast.

Gesegelt: F. Kollmann, Masches Platz, Petersburg. H. Heitmann, Bürgermeister Sternberg, Liverpool. D. Biedenweg, Eliese, Stockton. C. Dinse, Emilie, Sunderland. Sämmtlich mit Holz. — H. Steen, Navigatoeren, Hartlepool. T. Monoghan, Industrie, Leith. N. Dahm, Leo, Holland. W. Stephanson, George Brown, London. L. Gasbett, Mary Pring, London. S. Wendahl, Orion, Nyköbing. J. de Haan, Hoffnung, Bremen. S. Schmidt, Edel, Altona. C. Sörensen, Ramson, Aalborg. R. Lofvengreen, Maria, Norrköping. N. Nystroem, Primus, Gefle. P. Hageman, John, Stockholm. D. Sievert, Otto, Norwegen. C. Walter, Maria, Malmoe. C. Christensen, 2 Gebröder, Copenhagen. C. Begerow, Carl Johannes, Amsterdam. N. Bridgeford, Mermaid, Newcastle. Sämmtlich mit Getreide. — F. Sarnow, Hoffnung, Stettin, Ballast.

Ankommend: 8 Schiffe.

Frachten.

* Danzig, 11. Mai. Kohlenhäfen 2s 9d, Firth of Forth 3s, Belford 4s 3d pr. Qrt. Weizen. — Termunterziel 18 fl. holl. Cour. pr. Last Fichtenholz. — Amsterdam, Maas 21 fl., Zwolle, Harlingen 22 fl. holl. Cour. pr. Last Roggen. — Kohlenhäfen 13s pr. Load Balken und Mauer-Latten.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. Mai. London 3 Mon. 6.20½ Gld., Hamburg kurz 150¾ Br. Amsterdam 2 Mon. 142⅜ Br., ⅜ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 86¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 97¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 102⅝ bez. Prämien-Anleihe 129½ Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Knobbe mit Herrn Administrator Albrecht Lucanus (Eyssehnen-Rumpischken).

Trauungen: Herr Dr. Ritter mit Frl. Olga Steppuhn (Sensburg); Herr George Bram de Berry mit Fr. Therese Lehrbaß geb. Liedtke (Paplauken).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Kreisbaumeister Alsen (Bartenstein); Herrn F Leweck (Legnitten); Herrn W. Francke (Lesgewagninnen). — Eine Tochter: Herrn Telegraphist Agte (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	12	337,10	+ 8,8	Nord stürmisch, hell und wolkig.
11	8	334,96	9,5	NNW. mäßig; hell und schön.
	12	335,31	16,1	ONO. do. do.

Freitag Nachmittag 3¼ Uhr starb an der Unterleibsentzündung meine geliebte Frau **Selma** geb. **Nieß** in ihrem 37. Lebensjahre, welches Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tief betrübt anzeige.

Dirschau, den 11. Mai 1863.

[1201] **Adolph Hoffmann.**

Die gestern um 9 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie** geb. **Philipsen** von einem gesunden Knaben zeige hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [1200]

Osche, den 9. Mai 1863.

P. T. Raykowski.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Reimer** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Neuenburg, den 9. Mai 1863.

[1192] **J. Jantzen.**

Bei **Otto Wigand** in Leipzig erschien so eben und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden;

Vier Fragen,

beantwortet von einem Ostpreußen.

Nebst dem

Erkenntniß

des Ober-Appellations-Senats des Kammergerichts in der wider den **Dr. Johann Jacoby** geführten Untersuchung.

Gr. 8. 1863. Preis 10 Sgr.

Angekommen bei [1212]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Das **Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No.** 7, Preis 9 Pfennige, ist angekommen, No. 2—6 sind vorräthig, No. 1 wird gratis ausgegeben. [1209]

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Das Dampfboot „**Vorwärts**" fährt in dieser Woche:

Dienstag und Donnerstag, Morgens ½6 Uhr, von Elbing via Tiegenhof nach Danzig.

Mittwoch, Morgens 7 Uhr, von Danzig via Tiegenhof nach Elbing und macht Freitag eine Extrafahrt von Danzig nach Königsberg.

Von Montag, den 18. h., beginnen die regelmäßigen Fahrten wieder.

Emil Berenz.

[1206] Comptoir Schäferei No. 19.

Verkauf eines Ritterguts.

Ein Rittergut in hiesiger Gegend, 4900 **Morgen** incl. 1000 Morgen Wald (Bauholz), gute Baulichkeiten, ist für 100,000 Thlr., bei ¼ Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

Th. Kleemann in Danzig,

[1186] Breitgasse No. 62.

Verkäufliche Güter jeder Größe, in sämmtlichen **Provinzen Preußens,** weiset nach **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Shleepse, Cravatten und Cols

empfiehlt in großer Auswahl

E. A. Kleefeld,

[1213] Brodbänkengasse 41.

Ein gutes mahagoni Billard nebst Zubehör ist altst. Graben am Holzmarkt No 108 zu verkaufen. [1189]

Asphaltirte feuersichere Dachpappen

aus der Fabrik von **F. A. Teichgraeber, Zuckau,** in vorzüglichster Qualität, in Längen u. Tafeln, empfiehlt zu billigen Preisen, mit auch ohne Eindecken der Dächer,

Carl Gronau,
Vorstädtischen Graben 51.

Steinkohlentheer bester Qualität bei **Carl Gronau,**

[1190] Vorstädtischen Graben 51.

Doppelt elastische Gesundheits-Matratzen, zusammenlegbare eiserne Bettgestelle, Gartentische und Gartenstühle, empfiehlt

Carl Gronau,

[1190] Vorstädtischen Graben 51.

Arbeiten in Marmor, Sandstein, künstlichem Steinguß und Stuck, so wie Holzschnitzereien jeder Art, bringe ich zur exacten Ausführung. Da ich in den renommirteren **Ateliers** Deutschlands gearbeitet, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, hauptsächlich die Ornamentik selbigen gleich zu stellen.

Th. Große, Bildhauer,

[1175] Danzig, Langgasse Nro. 35.

Polnischer Kientheer

in feinster Qualität, zu 5 Thlr. pro Tonne, bei

[465] **Christ. Friedr. Keck.**

ALBERT,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Hierdurch beehren wir uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir Herrn **J. F. Ruhm in Tiegenhof** eine Agentur obiger Gesellschaft für Tiegenhof und Umgegend mit dem heutigen Tage übergeben haben.

Danzig, den 14. April 1863.

Die General-Agenten

Baum & Liepmann.

Bezugnehmend auf Obiges empfehlen wir uns zum Abschluß von Lebens-Renten- rc. Versicherungen, und stehen mit Prospecten rc., wie mit jeder mündlichen Auskunft gern zu Diensten.

Tiegenhof, den 14. April 1863.

[1118] **J. F. Ruhm.**

VICTORIA-THEATER

zu Danzig.

Dem hochgeehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß die Saison des **Victoria-Theaters** mit dem **Himmelfahrtstage, den 14. d. Mts.,** beginnt.

Das Personal besteht aus folgenden Mitgliedern:

Herr **Louis Mageuer,** technischer Director und Ober-Regisseur,
" **Marter,** Musikdirector vom Stadtth. zu Goerlitz,
" **Laade,** Concertmeister aus Danzig nebst Capelle,
" **von Prosky,** 1. Liebhaber vom Hofth. zu Meiningen,
" **Leonhard,** 1. Liebhaber und Bonvivant vom Stadtth. zu Elbing,
" **Garbe,** Liebhaber vom Stadtth. zu Potsdam,
" **Barth,** Tenorbuffo vom Hofth. zu Dessau,
" **Höfel,** Baßbuffo vom Stadtth. zu Danzig,
" **Ludwig,** Komiker vom Hofth. zu Oldenburg,
" **Cabus,** Charakterspieler vom Hofth. zu Strelitz,
" **Brauser,** 2. Characterrollen, vom Hofth. zu Strelitz,
" **Hannemann,** komische Rollen, vom Stadtth. zu Elbing,
" **Tornier,** Naturburschen, " " " "

6 Herren für Chor.

Fräulein **von Balitzka,** 1. Liebhaberin vom Hofth. zu Dessau,
" **Klein,** 1. Liebhaberin und jugendl. Anstandsdame vom Stadtth. zu Aachen,
" **Sieber,** muntere Liebhaberin vom Hofth. zu Stuttgart,
" **Clara Koch,** muntere Liebhaberin vom Stadtth. zu Posen,
" **Jerwitz,** " " vom Thalia-Theater zu Hamburg,
" **Brecht,** 1. Soubrette vom Stadtth. zu Görlitz,
" **Ströfer,** Soubrette " " " "
" **Sepoldt,** 2. Soubrette vom Stadtth. zu Elbing,
" **Ida Koch,** chargirte Rollen, vom Stadtth. zu Posen,
Frau **Weckes,** 1. komische Alte vom Hofth. zu Dessau,
" **Lingnau,** 2. komische Alte vom Stadtth. zu Elbing.

6 Damen für Chor.

Nachdem es mir gelungen, in obengenannten Mitgliedern tüchtige Kräfte für mein Theater zu gewinnen, hoffe ich, auch in dieser Saison mir die Gunst des hochgeehrten Publikums von Neuem zu erhalten und empfehle mein Unternehmen der geneigten Beachtung.

[1077] **Julius Radike.**

Victoria-Theater zu Danzig.

Die **Abonnements-Vorstellungen** beginnen mit **Montag, dem 18. d. Mts.** Die Listen werden an der Kasse, Langgasse, Ecke der Gerbergasse von Donnerstag den 14. d. zur geneigten Zeichnung bereit liegen.

10	Abonnementsbillets für Sperrsitz	à 7½ Sgr.	2 Thlr.	15 Sgr.
20	" "	à 7½ "	5 "	—
10	" " 1. Rang	à 7 "	2 "	10 "
20	" " "	à 7 "	4 "	20 "
10	" für Proscenium-Loge	à 10 "	3 "	10 "
20	" " "	à 10 "	6 "	20 "

1 Passe-partout für die Saison von 4 Monaten im Stehparquet für eine Person 10 Thlr.

Die geehrten Abonnenten sind **nicht verpflichtet,** die Saison hindurch zu abonniren, **auch nicht an bestimmte Tage und Vorstellungen gebunden,** sondern werden nur ersucht, an denjenigen Tagen, an welchen dieselben das Theater besuchen wollen, an der Kasse bis 12 Uhr Mittags die beliebige Anzahl Abonnementsbillets gegen numerirte Sitzplätze auszutauschen.

Es wird nur die eine Bedingung gestellt, daß die entnommenen Abonnementsbillets in dem jedesmaligen Cyclus von 20 Abonnements-Vorstellungen verbraucht werden, da für jeden neuen Cyclus andersfarbige Billets gewählt sind.

Preise der Plätze an der Tageskasse, Langgasse, Ecke der Gerbergasse und an der Abendkasse im Garten:

1	numerirter Platz der Proscenium-Logen	15 Sgr.
1	do. im Sperrsitz	10 "
1	do. im 1. Rang	10 "
1	Platz im Stehparquet	10 "
1	Platz im Parterre	6 "
1	Schnittbillet von ½8 Uhr Abends im Stehparquet	5 "

Das Gartenconcert beginnt täglich um 5 Uhr Nachmittags, die Theatervorstellung um 6½ Uhr. Das Theaterbillet berechtigt zum freien Eintritt in das Concert, für dasselbe allein kostet 1 Billet 2½ Sgr.

Im Garten selbst sind bedeutende Neubauten festgedeckter Colonnaden ausgeführt, und gewähren dem hochgeehrten Publikum auch während des Concerts gegen Sonne und Regen sicheren Schutz. Die Bühne ist mit Gasbeleuchtung eingerichtet. Nachdem somit meinerseits alles Mögliche aufgeboten ist, den Besuch meines Theaters zu einem angenehmen zu machen, schmeichle ich mir mit der Hoffnung, von Seiten des hochgeehrten Publikums eine gütige Unterstützung zu finden.

[1161] **Julius Radike.**

Die Restauration des Victoria-Theaters

wird Montag den 11. Mai eröffnet.

Ich habe auch in diesem Jahre die Restauration für benannte Localität übernommen, und werde ferner bemüht bleiben, durch Verabreichung **vorzüglicher warmer und kalter Speisen und Getränke** mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erhalten und ferner zu erringen. [1116]

O. Matern, Restaurateur.

Gutsverkauf.

Ein in der besten Gegend bei Königsberg, ¼ M. v. d. Chaussée, sehr hübsch geleg. Gut, von 10 Hufen culm., durchweg **Boden 1. Klasse,** Winteraussaat: 138 **Scheffel Weizen,** 104 **Scheffel Roggen,** 30 **Mrg. Rübsen,** vollst. Invent. incl. **Schäferei, prächtig eingebaut,** eleg. Wohnhaus und Garten, feste Hypotheken, soll für einen soliden Preis gegen 15—13,000 Thlr. Anzahl. mit sämmtlichen Vorräthen verkauft werden. Näheres ertheilt

[895] **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Für Brauereien.

Ein Verfahren, um vorzügliches, haltbares und transportfähiges Weißbier zu erzielen, was erst in einzelnen Brauereien gebraut, allen bekannten Arten vorgezogen wird, kann gegen ein mäßiges Honorar eingerichtet werden. Näheres auf frank. Anfragen unter 1210 in der Exped. dieser Zeitung.

Prima Emmenth. und deutschen Schweizer-, holländischen Süssmilch-, Edamer-, ital. Parmesan-, grünen Kräuter-, alten fetten Werder- und Limburger-Käse empf. C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Feinste frische **Werder-Tischbutter,** à Pfd. 9 Sgr., empfiehlt

Gustav Seiltz,

[1180] Hundegasse 21.

Eine Dame wünscht hier in der Stadt die Führung einer Wirthschaft zu übernehmen. **Gehalt** wird **nicht** beansprucht. Adressen unter **P. H. 1155** in der Exp. d. Ztg.

Unentgeltliche Klinik für ambulante Kranke,

innere wie äußere, spec. für **Augen-, Ohren- und Haut-Kranke,** täglich Vormittags von 9 — 11 Uhr.

Consultationen privat. Mittags v. 3 — 4 Uhr.

Gleichzeitig empfiehlt sich für **operative Chirurgie und Geburtshilfe,**

Danzig, im April 1863.

Dr. Starck,

Oberarzt am Städt. Lazareth, ehem. Secundär-Arzt der Königl. chirurgischen und augenärztlichen Universitäts-Klinik in Breslau und Hospital-Arzt zu Allerheiligen daselbst. [1185]

Ein kurischer Kahn von ca. 14 Last Tragfähigkeit, im Kielgraben hierselbst beim Zimmermeister Herrn **Wm. Grott** liegend, soll aus freier Hand sofort verkauft werden durch

[1143] **T. Bischoff & Co.**

Wanzenäther,

bestes Mittel um die Wanzen nebst Brut gänzlich zu vernichten.

Mottenkerzen, um die Motten aus Möbeln rc. vollständig zu vertreiben.

Mottenspiritus, um Pelzwaaren rc. vor den Motten zu schützen, empfiehlt

A. Schröter, Langenmarkt No. 18.

Sehr schönen **Saathafer,** wie auch andere Saaten empfiehlt [1138]

H. H. Zimmermann, Langefuhr.

Alle Sorten **Brennholz,** auch **geschlagen,** empfiehlt [1137]

H. H. Zimmermann, Langefuhr.

Täglich frische **Spritzkuchen** empf.

[1174] **Mensing,** Frauengasse 49.

Zwei Zimmer sind während der Saison bei mir zu miethen.

Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Adlershorst bei Kl. Katz, d. 10. Mai 1863.

[1202] **Hegemann,** Rector.

Ein Wirthschaftsbeamter, mit den besten Zeugnissen, wünscht zum 1. Juli d. J. eine erste Inspectorstelle auf einem nicht zu großen Gute zu übernehmen. Adressen unter der Chiffre 852 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein routinirter Feldmessergehilfe, geübt im Messen und Kartiren, dabei feiner Zeichner mit schöner Handschrift und im Berechnen bewandert, sucht sogleich ein Engagement. Gef. Adr. unter R. 1208 in d. Exp. d. Ztg.

Ein practisch erfahrener, mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen versehener 2. Inspector sucht als solcher von sogleich oder zu Johanni eine Stelle. Gefällige Adressen unter Chiffre **K. 1118** werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein cautionsfähiger junger Mann sucht ein Engagement in einem Holzgeschäft, worin er Fachkenntnisse besitzt, unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter **1192** erbeten.

Für eine **Industrie- und Handelsbank** werden als **Kassenbote** mit 300 Thlr. Gehalt, und als **Kassen-** resp. **Bureaugehilfe** mit 400 Thlr. Gehalt sichere Persönlichkeiten zum baldigen Antritt gesucht. Beauftragt mit der Besetzung Kaufmann **V. Lehmann,** Kl. Jägerstraße 3, Berlin. [840]

Ein alter erfahrener practischer Brennerei-Inspector, welcher auch Brennereien einrichtet, sucht eine passende Stelle. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter **No. 1135.**

Ein **Eleve** auf ein großes Gut wird sogleich zu engagiren gewünscht. Wollwebergasse 29, Pension wird nicht beansprucht. [1076]

Schillerstiftung.

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich auf den so eben ausgegebenen 1. Bericht über die Wirksamkeit der Danziger Schillerstiftung, mit dem Bemerken hinzuweisen, daß Exemplare derselben für etwa übergangene Interessenten im Comptoir, Brodbänkengasse 13, vorräthig sind. Mündliche oder schriftliche Beitrittserklärungen werden von Jedem der unterzeichneten Herren entgegen genommen werden.

Der Vorstand der Danziger Schillerstiftung:

O. Stein. Prof. Bobrik. Dr. Cosack. Dr. Piwko. M. Münsterberg. L. A. Biber. [1164]

Permanente

Kunst-Ausstellung,

Hundegasse 93.

Neues von Fräulein **E. Friedrichsen, Begas** und **W. Amberg** in Berlin. [1207]

Selonke's Garten.

Heute Montag

Abonnement-Concert,

Anfang 6 Uhr.

[1215] **F. Keil.**

Schahnasjan's Garten.

Dienstag, den 12. Mai:

CONCERT

vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

[1216] **F. Keil.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 1854 der Danziger Zeitung

Montag, 11. Mai 1863.

Zur russisch-preußischen Convention.

(Aus dem engl. Blaubuch.)

Nach dem dem englischen Parlament vorgelegten Blaubuch geben wir weiter aus den die Convention betreffenden Depeschen auszüglich folgende Data. In unsern letzten Mittheilungen ist constatirt worden, daß der englische Minister des Auswärtigen weder von Preußen noch von Rußland eine Abschrift der Convention erhalten konnte. Ebenso wenig gelang dies dem auswärtigen Minister Frankreichs.

Am 2. März hatte Earl Russell eine Depesche an den englischen Gesandten in Berlin gerichtet, worin er nochmals gegen die Convention als einen „Interventionsact" Einspruch erhebt. Ein solcher Act sei er, weil nach der Convention, wie Earl Russell gehört habe: 1) die Russen auf preußischem Gebiet nicht entwaffnet werden sollten und 2) Insurgenten auf demselben verfolgen konnten. Diese Depesche wurde Herrn von Bismarck vorgelesen und derselbe nochmals um Abschrift der Convention ersucht.

Vorher schon, am 21. Februar, hatte der französische Minister des Auswärtigen in Wien und London den Vorschlag gemacht, identische Vorstellungen in „entschiedener Form" nach Berlin gelangen zu lassen.

Wie bereits bekannt, war es namentlich England, welches dieses verhinderte; es wollte der Berliner Regierung die Möglichkeit lassen, von der Convention unter der Hand zurückzutreten. Am 6. März schrieb Earl Russell an den englischen Gesandten zu Berlin, er wünsche zu wissen, „ob er den Schluß ziehen dürfe, daß die Convention nicht ratificirt werden werde."

Während Earl Russell dies schrieb, war die bereits von uns mitgetheilte Depesche des englischen Gesandten Sir Buchanan von Berlin unterwegs, in welcher mitgetheilt wird, Herr v. Bismarck habe erklärt: „die Convention sei als ein todter Buchstabe zu betrachten" und „sie werde nicht ratificirt werden."

In Folge dieser bestimmten Erklärung schreibt Earl Russell an den Gesandten in Berlin, er dürfe nach dieser Erklärung des Herrn v. Bismarck eine Abschrift der Convention nicht mehr verlangen.

Aber der englische Gesandte in Berlin hielt die Convention trotzdem nicht für einen todten Buchstaben. Drei Tage später schrieb er an Earl Russell: „Ich glaube nicht, daß eine der beiden Regierungen die Convention oder das Uebereinkommen als erloschen erklärt hat, und deßhalb läßt sich sagen, daß, so lange der Aufstand in Polen anhält, die Communicationen, welche ohne Zweifel zwischen den beiden Regierungen Statt gefunden hätten, wenn keine Convention vorhanden gewesen wäre, den Stipulationen derselben entsprechend so lange Statt finden werden, bis die Convention nicht officiel annullirt sein wird".

Ferner theilen wir noch mehrere Stellen einer Depesche Sir Buchanans an Earl Russell vom 11. April mit, welche eine Unterredung des englischen Gesandten mit Herrn v. Bismarck behandelt, die in mehrfacher Beziehung bemerkenswerth ist. Es heißt darin:

„Berlin, 11. April. Bezüglich Ihrer Depesche vom 8. d. habe ich Herrn v. Bismarck den Wunsch Ew. Lordschaft, das Schicksal der vor mehreren Wochen in Thorn verhafteten und über die polnische Grenze geschickten Personen zu erfahren, mitgetheilt; ob andere von Preußen ausgelieferte Personen durch die russischen Behörden hingerichtet worden sind, und ferner, ob kraft der Convention von 1857 politische Flüchtlinge aus Russisch-Polen, gemäß den Bestimmungen besagter Convention, von Preußen auf Rußlands Begehr ausgeliefert werden müssen. In Bezug auf die erste dieser Anfragen bemerkt Herr v. Bismarck, er habe das überzeugende Gefühl, daß die Personen, welche in Thorn verhaftet worden waren, nicht hingerichtet worden sind, doch könne er mir über ihr Schicksal keine genaue Auskunft ertheilen. Auch über das Schicksal der in meiner Depesche vom 4. erwähnten, den Russen ausgelieferten beiden Offiziere wußte Herr v. Bismarck nichts Bestimmtes, vermuthet aber, daß der Eine, der sich eines Mordes schuldig gemacht hat, hingerichtet, und daß der andere, welcher bloß unter der Anklage der Desertion steht, als Gemeiner nach dem Kaukasus geschickt werden wird, die in der russischen Armee gewöhnliche Bestrafung für Offiziere, die sich eines Vergehens schuldig gemacht haben. Was die Convention von 1857 betrifft, sind, wie Herr v. Bismarck sich äußerte, die Bestimmungen derselben so elastisch, daß jedweder, der eines Verbrechens oder Vergehens angeschuldigt ist, in sie einbegriffen werden kann, und daß politische Vergehen, welche ein Verbrechen gegen den Staats ausmachen, keinen Ausnahmegrund abgeben können, und in so fern, als einer der Zwecke der Convention darin bestand, russische Unterthanen am Vorabende einer Rekruten-Aushebung am Ueberschreiten der Grenze zu verhindern, sei dem Rechte Rußlands, die Auslieferung aller militärpflichtigen Personen zu fordern, die größtmögliche Ausdehnung gewährt worden. Somit, sagte er, kann beinahe jeder, der Rußland verläßt, als dieser Categorie angehörend, reclamirt werden. Es giebt, so fuhr er fort, noch eine andere, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen im Jahre 1834 abgeschlossene Convention, die nie annullirt worden ist und daher noch in voller Kraft besteht, wofern Rußland es für ersprießlich hielte, sich auf sie zu berufen, und kraft welcher die drei Mächte gegenseitig verpflichtet sind, einander alle Flüchtlinge auszuliefern, die sich des Hochverraths oder anderer Verbrechen gegen den Staat schuldig gemacht haben, mit Einschluß solcher Individuen, die zu Vereinen revolutionären Characters gehören. Seine Excellenz glaubte jedoch, daß Rußland von seinem Rechte keinen Gebrauch machen werde, auch hatte es weder an Oesterreich noch an Preußen irgend welche Forderungen wegen Auslieferung polnischer Flüchtlinge gestellt. Ich schließe eine Abschrift dieser Convention, desgleichen eine Uebersetzung einer Mittheilung, welche angeblich die dem Ober-Commandanten von Posen, General Werder, Betreffs der Behandlung aller von Polen nach Preußen kommenden Personen und Betreffs der über diese zu treffenden Verfügungen gesandten Weisungen enthält. Ich habe Herrn v. Bismarck gefragt, ob der Inhalt dieses Actenstückes authentisch sei; er wollte denselben jedoch nicht kennen. Wenn diese Instructionen echt sind, dann würde aus ihnen die Absicht hervorzugehen scheinen, den Russen nicht allein solche Individuen auszuliefern, auf deren Auslieferung sie ein Recht haben, sondern auch Rußland diejenigen aufzudrängen, die es nicht fordert und gegen die keine Criminalklage vorliegt."

Deutschland.

— Der Fürst von Hohenzollern kommt nach dem Besuch des französischen Lagers zu Chalons an unsern Hof, wenn der König nicht eine Zusammenkunft in Baden-Baden vorzieht.

— Gestern speiste Se. H. der Prinz Wilhelm von Baden bei II. KK. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zu Potsdam. Der hohe Gast wird sich nur etwa 10 Tage am Königl. Hofe zum Besuch aufhalten und dann nach Karlsruhe zurückkehren.

— Der betreffende Senat des Kgl. Kammergerichts unter Vorsitz des Geh. Justizraths Nicolovius hat die Unterzeichner des Aufrufs für die Sammlung zum Nationalfonds: Delbrück, Franz Duncker, Elster, Kochhann, Dr. Langerhans, Stadtrath Runge, Schulze-Delitzsch, Dr. Virchow, Dr. Zabel, Geh. Justizrath Taddel, Dr. Frese und v. Unruh je zu 2 Thlr. Geldbuße oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

England.

London, 8. Mai. (K. Z.) „Daily News" bringt einen scharfen Leitartikel über Preußen. Das Abgeordneten-Haus, sagt das Blatt, lasse sich allzuviel Erniedrigungen gefallen. Preußen verzichte auf seine Stellung als Großmacht und verwirke seine Zukunft.

Rußland und Polen.

— (Schl. Z.) Am letzten Dienstag statteten gegen 500 Insurgenten der Fabrikstadt Lodz einen Besuch ab. Die Filial-Bankkasse wurde um ihren Bestand von 12,700 RSr. erleichtert und den dortigen Beamten die sechs guten Gewehre, die ihnen von der Regierung zum Schutze gegen etwaige neue Ueberfälle der Insurgenten übergeben worden waren, abgenommen. Die Insurgenten blieben in Lodz über Nacht und zogen erst am nächsten Morgen weiter.

Lodz, 7. Mai. Bei unserer Stadt steht gegenwärtig die 1500 Mann starke Insurgentenschaar Seyfrieds. Sie war einer kleinen Abtheilung Russen schon bis auf drei Werst Entfernung nahe gerückt, und man hatte für heute ein Gefecht erwartet, indessen zogen sich die Russen, da sie in ihrer Minderzahl einem Kampfe nicht gewachsen waren, vorläufig noch zurück.

Danzig, den 11. Mai.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 8. Mai.] 1) Der vielfach bestrafte Dieb Sperling stahl am 5. Februar a. c. Abends dem Kaufmann Belk aus dessen rings umschlossenen Hofplatze mittelst Einsteigens ein Pferdegeschirr, verschiedene Stallutensilien und vier lebendige Hühner. Bei einer Haussuchung wurden sämmtliche Gegenstände im Besitz des S. gefunden. S. ist geständig. Die Mitwirkung der Geschwornen wurde ausgeschlossen. Der Gerichtshof erkannte fünf Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Daner. 2) Dem Bäckermeister Wendt in der Sandgrube wurde in der Nacht vom 8. zum 9. März c. aus seiner Ladenstube ca. 30 Thlr. gestohlen, die sich in der verschlossenen Schublade eines kleinen Tischchens befanden. Die Diebe waren durch den Hallmann'schen Garten durch Uebersteigen eines Zaunes auf den Hof des W. und von dort in das offene Haus und Ladenstube gelangt. Während die Diebe auf dem Rückwege waren, entdeckte sie der Schutzmann Rusch vom Heumarkt aus, und als sie sich auf der Brücke der Sandgrube befanden, verfolgte er sie; doch ist es ihm nur gelungen, den viel bestraften Arbeiter Kreft festzunehmen. Letzterer leugnete zwar, doch ist der Zusammenhang der Umstände ein so klarer, daß über die Thäterschaft des Kreft kein Zweifel aufkam. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht.

Königsberg, 10. Mai. (K. H. Z.) Die Kreisblätterfrage hierselbst nimmt die Wendung an, daß jetzt der Landrath Herr v. Hüllessem für ein Kreisblatt selbst Caution bestellt hat und dasselbe erscheinen lassen wird.

-α- Aus dem Kreise Gumbinnen, 5. Mai. Für das gewerbliche Leben in unserer Provinz ist schon lange kein Institut von so eingreifendem wohlthätigem Einflusse gewesen, als es die Meiningen'sche Hypothekenbank zu werden verspricht. Unsere Verhältnisse, namentlich die hauptsächlich auf Landwirthschaft hingewiesene Production machen es erklärlich, daß in letzter Zeit, zumal als nach der Eisenbahn-Eröffnung die Landwirthschaft einen erheblichen Aufschwung nahm, Capitalien nur schwer und überdies kleinere Beträge oder auf nicht unbedingt sichere Hypothekenstellen nicht unter 6 pCt. zu haben waren. Der niedrigere Zinsfuß der Meiningen'schen Bank und die übrigen billigen Bedingungen, die Möglichkeit, bei höherer Zinszahlung die Kapitalien zu amortisiren, haben schon jetzt auf den Geldverkehr einen merklichen Einfluß, abgesehen davon, daß auch das landwirthschaftliche Gewerbe an sich durch die dadurch bedingte Ermöglichung umfassenderer Culturen erheblich gewinnen wird. Für die entfernteren Kreise ist es freilich noch ein Uebelstand, daß Agenturen der Bank vorläufig nur erst in den Städten Tilsit und Gumbinnen bestehen, wodurch selbstredend in dem Geschäfte mancherlei Schwierigkeiten zu Wege gebracht werden. — Ein anderes Geldgeschäft, die Unterbringung der 1½ Million betragenden Stammactiva der Tilsit-Insterburger Eisenbahn-Bau-Gesellschaft hat einen so günstigen Succeß nicht, da die Vortheile, welche den Prioritäts-Actien-Besitzern dabei eingeräumt sind und die Ungewißheit über die Rentabilität der Zweig-Bahn dem Verkaufe der Stammactien augenscheinlich hinderlich sind. — Die Witterung ist bisher der Bestellung der Aecker und den Wintersaaten günstig gewesen. Wenn letztere hier und da auch durch den trockenen Frost Anfangs des Winters gelitten haben, so hofft man im Fortgange der Jahreszeit auf Ausgleichung des Schadens. Die Temparatur ist seit einigen Tagen recht warm und feucht. Am 4. und 5. d. M. hatten wir Gewitter.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hals, 2. Mai: —, Harder; von Cuxhaven, 7. Mai: William, Dellschow; — von Termunterzyl, 2. Mai: Catharina, Höckstra; — von Vlie, 5. Mai: Willem, de Bör.

Angekommen von Danzig: In Swinemünde, 7. Mai: Colberg (S.-D.), Topp; — in Landsort, 2. Mai: Maria, Magnussen; — in Emden, 4. Mai: Aphrodite, Roostee; — in Helvoet, 5. Mai: Derwentwater, Duthie; Bürgermeister Petersen, Permien; — in Zoltkamp, 3. Mai: 3 Gezüsters, Pluktje; — in Leith, 4. Mai: Lady Gordon Cumming, Storm.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 9. Mai 1863. Wind: W. z. W.

Angekommen: C. Peuß, Paul, Dysart, Kohlen. — P. Rasmussen, Ellen Kirstine. E. Petersen, Norden. J. Berner, Astrea. Sämmtlich mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: J. Meislahn, Margarethe Elise.

Ankommend: 5 Schiffe.

Thorn, 9. Mai. Wasserstand: 1′ 6″.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Warschau: Friedr. Lasche, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen. — Johann Gottschalk, ders. u. E. A. Lindenberg, do. u. Cement.

Von Neufahrwasser nach Wloclawek: Ernst Kuschicke, Gieldzinski und Löwinsohn, Steinkohlen.

Von Neufahrwasser nach Neuhof: Capt. Lehmann, Dampfboot Danzig u. 4 Gabarren, B. Toeplitz u. Co., Roheisen und Coaks.

Von Danzig nach Warschau: Wilh. Moeser, Lion M. Cohn, Brückentheile.

Von Danzig nach Wloclawek: Paul John, Gieldzinski u. Löwinsohn, Steinkohlen.

Stromab:	L. Schfl.
Simon Gradowski, Isidor Peretz, Nieszawa, Dzg., 19 Lst. Rg.,	7 50 Erbs.
C. Frötzschner, Julius Ascher, do., Stettin, F. u. J. Levy,	19 10 Rg.
Wilh. Wolff, L. Cohn u. Co.. do., Danzig,	30 — Wz.
Simon Depka, Isidor Peretz, do., do., L. H. Goldschmidt S.,	27 30 Wz.
Aug. Butzner, Bernh. Cohn, Wloclawek, Stett., Perl u. Meyer,	33 20 Rg.
Wilh. Hildebrandt, ders., do., do., dies.,	29 10 Rg.
Fr. Hildebrandt, ders., do., do., dies.,	28 20 Rg.
Aug. Reuther, Gebr. Lachmann, do., do., Gebr. Lachmann,	30 25 Rg.

Summa 57 Lst. 30 Schfl. Weizen, 159 Lst. 25 Schfl. Roggen, 7 Lst. 50 Schfl. Erbsen.

* **London,** 8. Mai. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war in diesem Monat sehr schön, der Wind war veränderlich, gestern NW. und NO., heut O. — Die Thätigkeit im Weizengeschäft, von der wir in der letzten Woche zu berichten hatten, machte starker Flauheit Platz und an einigen Märkten fügte man sich niedrigeren Preisen. — Sommergetreide bleibt in Folge der fortdauernden Trockenheit beachtet und die Preise aller Sorten haben eine steigende Tendenz. — Hafer wird an einigen Märkten 6d—1s höher notirt. — Das Mehlgeschäft war schleppend und die Preise sind weichend. — Seit letztem Freitage sind keine Ladungen an der Küste angekommen, und es sind nun keine unverkauften Ladungen übrig geblieben. Ein ziemliches Geschäft ist in noch unterwegs befindlichen Partien gemacht worden, die Inhaber fordern für solche höhere Preise und haben auch für Mais eine kleine Steigerung erreicht. — Die Zufuhren von Englischem Weizen waren in dieser Woche mäßig, von allen anderen Getreidesorten und Mehl klein. — Am heutigen Markt waren nur sehr wenig Weizenkäufer anwesend und blieb der von Montag übrige Englische Weizen unverkauft, obgleich er zu den Preisen jenes Tages ausgeboten wurde. In fremdem Weizen wurden nur sehr wenig Umsätze gemacht, und man mußte niedrigere Preise annehmen um Verkäufe zu forciren. — Gerste, Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werthe. — Hafer war sehr fest zu äußersten Montagspreisen.

Berlin, 9. Mai. (B.- u. H.-Z.) Der einzige Artikel, von dem eine Aenderung zu erwähnen, ist Kupfer, das eine sehr feste Haltung annahm. Es gab sich mehrfache Frage kund und waren Käufer im Bewilligen der Preise nachgiebiger. Anscheinend steht eine Steigerung für dies Metall in kürzester Zeit bevor. — Paschkow 38 Rℓ., Demidoff 36½ Rℓ., Advidaberg 34 Rℓ., Capunda 33½ Rℓ., Burra-Burra 33 Rℓ., Mansfelder raffinirt 33½ Rℓ., Selected 32 Rℓ., ord. Marken 31 Rℓ. pr Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Rℓ. pr Ctr. höher. — Roheisen blieb vernachlässigt, auch der Glasgower Markt verlor wieder seine feste Stimmung. — Schottisches auf Lieferung 46 Sgr., loco 47½ Sgr., Englisches 43 Sgr. pr Ctr. nominell, von schlesischem Holzkohlen-Roheisen waren einige Partien am Markt, ohne Kauflust zu erwecken. Stabeisen sehr ruhig, gewalzt 3⅚—4 Rℓ., geschmiedet 4¾—5 Rℓ., Staffordshire 5 Rℓ. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rℓ., zu Bauzwecken 2 und 3 Rℓ. pr Ctr. — Zinn fand etwas mehr Beachtung, Banca- 45 Rℓ., Englisches 40—41 Rℓ. pr Ctr. — Blei war fest und im Consum ziemlich lebhaft umgesetzt, loco 7 Rℓ., Spanisches Rein u. Co. 8 Rℓ. bei Partien, 8⅙ Rℓ. pr Ctr. im Detail. — Zink war ganz ohne Geschäft, ab Breslau W. H. 5 Rℓ. 11 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Rℓ. 7 Sgr. pr Ctr. Cassa bei Partien von 500 Ctr. — Kohlen matt und nur zu etwas herabgesetzten Preisen unterzubringen. Holzkohlen 19 Sgr. pr Tonne.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Warnung vor Ankauf des nicht echten Hoff'schen Malz-Extracts

Nachdem mein Fabrikat, das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheits-Bier, überall in Europa mit dem höchsten Beifall, in Frankreich und England von verschiedenen wissenschaftlichen Instituten mit goldenen und silbernen Medaillen gekrönt worden ist, die Anerkennung und den Beifall einer sehr großen Zahl von Aerzten erlangt hat, von vielen Tausenden, die durch dasselbe von Krankheit befreit, mit Dankschreiben förmlich überschüttet worden ist, ja nachdem dieses Extract als Tafelbier an fast allen Höfen Europas getrunken wird, und ich in Folge dessen mehrere Prädicate als Hoflieferant empfangen habe, war zu erwarten, daß man an den Namen: „**Malz-Extract**" bald industrielle Unternehmungen knüpfen würde, nicht zum Vortheil des Publicums, sondern allein zum Nutzen des Producenten.

Das Erwartete traf ein, überall erheben sich jetzt Malz-Extract-Fabrikanten und Gesundheitsbierverfertiger, einer sogar, der meinen Namen trägt.

Diejenigen, welche das ursprüngliche echte und keine nachgemachte Fabrikate: das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier unverfälscht genießen wollen, mögen gefälligst recht genau auf Firma und Siegel: **Hoflieferant Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.** und auf die beigefügten Abbildungen der goldenen und silbernen Medaillen achten. Malz-Extracte, die nicht die angegebenen Devisen führen, rühren nicht von mir her, sondern von Nachahmern. [1081]

Johann Hoff,
Königl. Hoflieferant.
Berlin. **Neue Wilhstr. 1.**

Mit Bezugnahme auf Obiges habe ich die Ehre einem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, daß der **Herr Hof-Lieferant Johann Hoff** mir die **General-Niederlage und Agentur seiner Präparate von Malz-Extract, Kraft-Brust-Malz, vis cerevisia und aromatischem Kräuter-Bäder-Malz** für **Danzig** und **Umgegend** übertragen hat.

Ich habe obige Fabrikate stets vorräthig und empfehle solche bestens.

J. Grünwald,
Hundegasse 22, vis-à-vis der Post.

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende, erfahren Näheres über die Dr Docks'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Exped. dieser Zeitung. [7765]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend:

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **16. Mai**,
„ **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **30. Mai**,
„ **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Sonnabend**, den **13. Juni**,
„ **Borussia**, Capt. **Haack**, am **Sonnabend**, den **27. Juni**,
„ **Saxonia**, Capt. **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **11. Juli**,
„ **Germania**, Capt. **Ehlers**, im Bau begriffen.

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	**Pr. Crt. ℛ 150,**	**Pr. Crt. ℛ 100,**	**Pr. Crt. ℛ 60.**
Nach Southampton	**£ 4,**	**£ 2. 10,**	**£ 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Ct. ℛ 3.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: nach **New-York** am 15. Mai per Packetschiff **Deutschland**, Capt. **Hensen**.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung giltiger Verträge ermächtigten **General-Agenten** **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisen-Straße No. 2. [125]

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen beliebe man sich an den General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der oben genannte General-Agent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger in Hamburg**, in den Monaten Mai und Juni am 1. und 15. Packetschiffe nach **Quebec**.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **AMERIKA,**	„ **H. Wessels,**	Sonnabend, 23. Mai.
do. **BREMEN,**	„ **C. Meyer,**	Sonnabend, 6. Juni.
do. **NEWYORK,**	„ **G. Wenke,**	Sonnabend, 20. Juni.
do. **HANSA,**	„ **H. J. v. Santen,**	Sonnabend, den 4. Juli.
do. **AMERICA,**	„ **H. Wessels,**	Sonnabend, 18. Juli.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in Berlin die Herren **Constantin Eisenstein**, General-Agent, Invalidenstr. 77. — **A. von Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstr. 21. — **H. C. Platzmann**, General-Agent, Louisenstraße 2. — **Wilhelm Treplin**, General-Agent Invalidenstr. 79. [898]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1863. **Crüsemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt **von Hamburg direct** nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Hrn. Rob. M. Sloman allein ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusagung der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Donati & Co.**, concessionirte Expedienten in Hamburg. [3433]

ALBERT,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Gegründet 1838.

Lebens- und Renten-Versicherungen aller Art können bei dieser bewährten Gesellschaft geschlossen werden, und ergeben sich die zu zahlenden Prämien aus den Prospecten, die bei den Unterzeichneten gratis verabfolgt werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung gegen Seegefahr und können die versicherten Personen nach allen Theilen der Erde reisen, mit alleiniger Ausnahme der Westküste von Afrika. Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Agenten:

Joel Nathan, Danzig, Frauengasse 42.
Gustav Gaebel, „ Ankerschmiedegasse 7.
Joel Davidsohn, „ Langgasse 76.
J. F. Ruhm, „ Tiegenhof,

sowie die General-Agenten
Baum & Liepmann,
Danzig, Langenmarkt 28. [1105]

Ultrajectum,
Feuer-, Land-, Fluß- u. Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Zeyst (in Holland.)

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien alle Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände ꝛc., Ferner Güter und Waaren für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnengewässern und Eisenbahnen.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch die Agenten Herren:

Alexander Engel, Firma: Gebr. Engel, Hundegasse 61.
L. Goldstein, Hundegasse 70,
R. A. Haucke, Röpergasse 20,
R. Block, dritter Damm 8,

und durch die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl 79. [4928]

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langenmarkt No. 19,
empfiehlt Zimmer zu billigen Preisen. [926]

Die
Farben-Handlung
von
Alfred Schröter,

Langenmarkt No. 18,
empfiehlt ihr großes Lager Farben, **trockene so wie mit Oel präparirte**; Pinsel, Lacke ꝛc. hiermit ganz ergebenst. [898]

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kinngicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ist vom königlichen Geh. Sanitäts-Rath **Herrn Dr. v. Arnim in Berlin** und anderen ärztlichen Autoritäten erprobt und bewährt gefunden.

In Original-Packeten zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung bei **C. Ziemssen**, Langgasse No. 55, und **W. Pohl**, Hundegasse No. 119.

Guts-Verkauf.

Ein für sich bestehendes Gut mit adlichen Rechten, 330 Morgen Areal in 9 Schlägen, Gebäude in sehr gutem Zustande, am Hause ein großer Garten; Aussaaten: 44 Morgen Rübsen, 65 Scheffel Weizen, 35 Scheffel Roggen, 30 Scheffel Erbsen, 45 Scheffel Gerste, 55 Scheffel Hafer, 10 Scheffel Wicken, 100 Scheffel Kartoffeln, 5 Morgen Rüben, 2 Kleeschläge; **Inventar übercomplett;** ist plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen für 30,000 Thlr., **bei solider Anzahlung**, zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62. [1172]

Zur Beachtung.

Da ich Käufer für verschiedene Besitzungen, größere Güter und Höfe an der Hand habe, so ersuche ich die Herren, welche ihre Besitzungen verkaufen wollen, baldigst sich an mich wenden zu wollen. [1162]

Emil Bach in Danzig,
Koblengasse No. 1.

Zur Beachtung.

Da ich für verschiedene Besitzungen Käufer an der Hand habe, so ersuche ich diejenigen Herren Besitzer, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen, baldigst sich an mich wenden zu wollen.

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62. [695]

Verkauf eines Rittergutes von 3000 Mg. incl. 300 M. Wiesen, gute Bauten, Inv. ꝛc., im Besitz f. 30 Jahren, in hiesiger Gegd. belieg. Pr. 90 mille, Anz. ⅓ Näheres bei **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse. 64. [1132]

Methode Toussaint-Langenscheidt. [4174]

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht.
Siebente vervollk. Auflage.

Englisch von Dr. **C. van Dalen**, Oberlehrer am Kgl. Cadettencorps zu Berlin, Mitgl. der Kgl. Akad. gemeinnütz. Wissensch., Professor **Henry Lloyd**, Mitgl. d. Universität zu Cambridge u. **G. Langenscheidt**, Literat, Mitgl. d. Gesellsch. f. neuere Sprachen in Berlin.

Französisch von **Charles Toussaint**, Prof. de langue française und **G. Langenscheidt.**

Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr.
Complete Curse 5⅓ ℛ.
Unbemittelten Berücksichtigung.

☞ Um Jedem Gelegenheit zu geben, die Methode **vor** dem definitiven Beitritt **näher kennen zu lernen**, ist der 1. **Brief als Probe** nebst ausführlichem Prospect à 5 Sgr. **in allen Buchhandl.** vorräthig, und wird auch per Post gegen Franco-Einsendung von 5 Sgr. — für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch die Expedition von **G. Langenscheidt** in Berlin.

---

175 Stück Fetthammel

stehen zum Verkauf und können nach der Schur abgenommen werden auf **Domaine Heiligenwalde p. Alt Dollstadt.**

Kempe. [1094]

---

250 Schock starker Felgen stehen zum Verkauf ab Bonczed bei Pr. Stargardt, oder ab Bahnhof Pelplin. Zu erfragen bei **J. Klaassen**, Mareese bei Marienwerder.

Auf dem Gute **Waldowken** bei **Lessen Kreis Graudenz**, stehen 240 sehr fette Hammel zum Verkauf. Abnahme bis zum 10. Mai. [736]

Amerikanischen Pferdezahn-**Mais**, diverse Sorten schlesischen rothen und weißen **Kleesaamen**, französische **Luzerne**, **Seradella**, engl. und ital. **Raygras**, **Sommerrübsen**, feinste gelbe und blaue Lupinen zur Saat offerirt zu billigen Preisen

W. Wirthschaft,
Gerbergasse No. 6. [310]

---

180 wollreiche Negretti-Zucht-Mütter

stehen in **Jeseritz** bei **Pr. Stargardt** zum Verkauf. Abnahme den 1. August d. J.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.